

Erhalten!
 nachmittags mit dem
 der Son- und Montag.

Druckpreis
 monatlich 20 Pf., pro Jahr 200 Pf.,
 nach die Post versendet
 1,00 Mark ohne Post-Geb.

„Die Neue Welt“
 (Anteilhaberschaft),
 monatlich 10 Pfennig.

Schriftleitung:
 Herr 46/46, Herrn 46/46 200
 (Spezialdruck: wöchentlich von
 11-1 Uhr mittags).



Anzeigengebühr
 beträgt für die gewöhnlichen
 Anzeigen ab dem ersten
 20 Pf. für aussergewöhnliche
 30 Pf. Anzeigen unter
 dem Querschnitt 10 Pf.

Anzeigen
 für die 10. Nummer
 müssen spätestens am
 10. Juni in der
 Geschäftsstelle ankommen.

Hauptgeschäftsstelle:
 Herr 46/46, Herrn 46/46 200
 (Spezialdruck: wöchentlich von
 11-1 Uhr mittags).

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Pelitzsch-Bitterfeld,
 Wettinberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Kuriofe Rüdchändigkeiten.

Unser Parteigenosse Fritz Kuntz, Reichstagsabgeordneter für Halle, schreibt uns:

Auf einer Ferienwanderung durch das nördliche Thüringen fiel mir am 10. Juni das erste Heft der Sozialistischen Monatshefte vom 4. Juni 1914 mit dem Leitartikel Kaiserhof von Wolfgang Heine in die Hände. Das befremdende Gemenge juristischer und staatsmännlicher Darlegungen in diesem unequidivalen Artikel ist in der Tat in allen seinen Teilen verfehlt und unzulässig, was mit guten Gründen innerhalb der sozialdemokratischen Parteipresse nachdrücklich und fast ohne Ausnahme betont werden ist. Das geschieht in unserer Presse, während gleichzeitig die bürgerliche, insbesondere auch die rein reaktionäre Presse in der Anerkennung und Verwunderung der staatsmännlichen Genies Heines und Edmund Hühners schwelgt. Ich meinerseits gönne ihr das von Herzen, sowie auch Heine und Hühner.

Auf alles was will ich nicht näher eingehen, allein einige Punkte des Kaiserhof-Artikels, veranlassen mich noch zu wenigen kurzen Bemerkungen.

Auf Seite 63 behauptet Heine: „Ich möchte hier daran erinnern, daß gerade Webel sich noch im zuletzt fests mit Entscheidung gegen solche Rundgebungen wie überhaupt gegen alles ausgesprochen hat, was gegen die hergebrachten Verfassungen des Hauses vertriebe; wie er denn auch sehr scharf zu debattieren wußte, ohne sich Ordnungsrufe auszusprechen.“

Es ist natürlich richtig, daß Webel ein scharfer und sachlicher Debattier war, allein neu und falsch ist es, daß er in den parlamentarischen Debatten ohne Ordnungsrufe davongekommen sei; im Gegenteil, die stenographischen Berichte und die Regierendebatte geben dokumentarische Auskunft über eine recht stattliche Anzahl derartiger präventiver Unterbrechungen Webers.

Obwohl Heine, ja noch Weibel selbst die andere Beschreibung von Webel sei bis zuletzt ein ausgesprochener Gegner einer demokratischen Rundgebung aus Anlaß des zeremoniellen Kaiserhofes gewesen. Wäre auch diese Behauptung so richtig und wahr, wie sie es nicht ist, so würde sie für die Qualität der Heineschen Motive absolut nichts beweisen. Allein diese Behauptung muß ich nach meiner Kenntnis der Dinge nicht nur als verfehlt, sondern auch als objektiv unwahr bezeichnen.

Am Tage der letzten Beratung des Reichstags im Sommer 1913 sprach ich Webel gegenüber die feste Überzeugung aus, daß es unmöglich auf die Dauer angehe, daß die stürzende Fraktion des Reichstags, daß 111 Republikaner sich durch eine sozialistisch-agitativen Ovation in alle Winkel tragen ließen. Es entspräche vielmehr der politischen Aufgabe und Würde der Demokratie, während des heftigen Aktes demokratisches Verhalten zu betonen. Webel erklärte mir darauf, daß der gleiche Wunsch von verschiedenen anderen Kollegen ihm gegenüber geäußert worden sei, daß sich darüber reden lasse und daß er persönlich dagegen nichts einzuwenden habe. Jedemfalls müsse in der Sache sofort etwas geschehen.

Daß unmittelbar darauf einmal Webel eine außerordentliche Zusammenkunft der sozialdemokratischen Fraktion in die Colonnade gegenüber der Reich-Tür. Dicht gedrängt umstanden die sozialdemokratischen Abgeordneten den großen Hühner, niemand ahnte, daß Webel hier zum letzten Male die Fraktionsgeschäftliche leitete. Um von allen gehen und gehen zu werden trat Webel auf eine Bank. Dann trat er mit dem ersten schlichten Worten vor, warum es sich handelte. Der erste und einzige Redner war Heine. Er führte kurz aus, daß er für eine Person auch nicht gegen ein demokratisches Verhalten der Fraktion beim Kaiserhof habe, daß er aber entscheidende Protest dagegen erhebe, daß eine solche Neuerung in außerordentlicher Beratung beschlossen werde. Webel erklärte darauf total, daß wenn auch ein Einziger Widerspruch in solcher Situation erhebe, von einer Beschlußfassung nicht mehr die Rede sein könne. Eine der nächsten ordentlichen Fraktions-Sitzungen nach den Ferien sollte sich mit dem Gegenstande beschaffen und eine definitive Entscheidung beschließen.

Nach alledem kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Webel bei dieser Entscheidung sich nicht auf die Seite Heines und Edmund Hühners gestellt hätte, so wäre der Beschluß 1913 bei der Stimmung der Majorität gänzlich aufhänge geblieben. Wir würden dann damals schon die vielbesprochene sozialdemokratische Demonstration gehabt haben, und zwar mit August Webel als Teilnehmer. Der ihre volle Notwendigkeit erkannt hätte, wie sie es auch von den sozialdemokratischen Abgeordneten anerkannt wurde, die durch 25, 30 und mehr Jahre die alte parlamentarische Methode geübt hatten. Jedemfalls machte das negative Ergebnis des von mir geschiedenen Abganges in der Fraktion auf viele von uns einen außerordentlich bitteren Eindruck, ganz besonders aber auf Webel. Seine Züge trugen, als er die Sache aufgab, den Ausdruck lebendiger Resignation. So sah ich ihn ganz, und die Erinnerung daran ist mir unermesslich lieblich.

Was Heine für die sozialdemokratische Partei zu furchen verdrängt, ist die Unschärfung derartiger Rundgebungen durch die Gegner. Er ist schärflich zurückzuführen von dem gemäßigten Schwarm vom guten Laft und den gemäßigten Rednern über die edle und wahre Rangemittelreife in Reinkultur usw. Allein die Erklärung von fünf Jahrzehnten zeigt der Sozialdemokratie genügend, daß Rangemittel nicht gilt, zeigterner, daß

die bürgerlichen Parteien und die von der Krone fast absolutistisch inspierte Regierung um die Weite ihre verächtliche Ausschlagungsmethode gegen die Sozialdemokratie in Anwendung bringen werden, sollte es, was es wollte.

Ich erinnere an den Kampf um die sogenannte Leg Feinge. Das Demonstrationstrupp bestand damals aus Nationalliberalen, Fortschrittler und uns. Wenn die Minister das Plenum verließen, um den Reichstag beschlußfähig zu machen, spien Zentrum, Konervative und die Hilfsvereinschaften Gift und Galle. Und bei einem solchen Exkurs trat ein der eintreffende Junter und ehemalige Oberstaatsanwalt von Winterfeld-Kentlin vor die konservativen Seite und begleitete den langsame Auszug mit einer Remonade geblühlicher Anwesenheit. Um die Obstruierenden gehend zu kennzeichnen, zählte er ihnen wütendstimmend ein immerfort wiederholtes „Schweinehund! Schweinehund!“ nach, und zwar so intensiv und lange, bis sich der temperamentvolle alle Herr völlig erschöpfte zu haben schien. An, das machte nichts, und der überaus übertriebene Vortrag, selbige nicht, nein, erhöhte nur den Gallekammer der damaligen Situation. Immerhin sollte ein volles Drittel der Winterfeldschen taftlosen Schweinehund der Sozialdemokratie gegen, trotz unserer vornehmen Bundesgenossenschaft mit guten Richten und den nationalliberalen Korpskämpf, eine Allianz, die bald darauf, besonders aber 1902, im Volkskampf kläglich und völlig Schiffbruch erlitt.

Heine: wir haben uns 48 Jahre lang der Fokerei entzogen, sie ignoriert oder mit dem Rücken kritisiert. Ironie, Sport, offener Spott, unerbittlicher Schimpf, ausgiebige bourgeoise Ausschlagung durch Verwundungen und Entstellungen und freie Variationen über das schöne Thema der Winterfeldschen Schweinehund blieben nicht aus. Sie blieben endlich nicht aus, als wir ganz gut demokratisch und pflichtgemäß im Saale verhielten.

Glaubt Heine denn wirklich so fanatisch an seinen püßigen Vorhug, daß er meint, wenn wir Republikaner uns nur taftellos beim Höfen wie Humme Hunde von unseren Blättern unter Respektierung des monarchischen Zeitfoties erheben würden, daß dann das Gebell „Schweinehund“ plötzlich verstummen würde? Sicher nicht! Wir wären dann wieder einmal die feigen Hunde. Nein, auf die ganze Ausschlagerei durch die bürgerliche Reaktion und ihre monarchistischen Anrechte können wir als Klassenkampfpartei getrost pfeifen: Keine politischen Blößen geben, aber auch keine pflichterfüllte Angstmeter!

Gegenüber dem Einwand Heines, daß die wiederholte sozialdemokratische Demonstration nach der neuen Methode vollkommen höflich und lächerlich wirken müßte, darf man wohl ebenso befriedigt erwidern, daß gewisse unbewiesene und unbeweisbare Behauptungen und bestimmte juristische Fiktionen über Staatsrecht, konstitutionellen Träger der Krone usw. einen ungewöhnlich hohen Grad hoher Selbstpreisheit und Lächerlichkeit darstellen. Jedemfalls ist auch — entgegen der Heineschen Ansicht — bei der neuen sozialdemokratischen Gesinnung im Parlament sehr wohl eine Abwechslung oder auch Steigerung nicht ausgeschlossen. So schlug ein Fraktionskollege aus dem intimen Brief Heines — und zwar nicht im Herg — bereits vor, die Sozialdemokraten sollen einmal bei dem Kaiserhof sich gleichgültig mit den Bürgerlichen von den Wägen erheben, und zwar unter dem Ruf: „Es lebe das freie, das allgemeine Volksrecht!“ Heine wird zugestehen, daß dieser resignierten Anregung folgend, auf dem Gebiete noch viele und schöne Variationen möglich sind, ohne daß man folglich zu rufen hätte: „Es lebe die soziale Republik, es lebe die soziale Revolution!“ usw. usw.

Ich aber meine: Der alte Brauch ist gebrochen und wir lassen uns unsern neuen parlamentarischen Brauch am Schluß oder bei Beratung der Session durch niemand und nichts, vor allem nicht durch kuriose Rüdchändigkeiten verletzen, sondern halten, um nicht höflich und lächerlich zu erscheinen, an ihm fest. Nur nichts halbes! Treu uns selbst und unverzagt, so wollen wir durchhalten!

Die Wiederaufnahme der Arbeit

ist fast allgemein. In Rom sind am Donnerstag die Morgenblätter wieder erschienen. Die Ausständigen sind zur Arbeit zurückgekehrt. In Genoa ist der Eisenbahnbetrieb bis auf einige Zugverspätungen regelmäßig und auch die Zeitungen sind erschienen.

Mailand, 11. Juni. Obgleich der Allgemeine Arbeiterverband die Einstellung des Kraftandes beschlossen hat, hat die Arbeiterkammer und die Union der Syndikate beschlossen, im Anschluss zu verharren und am Nachmittag eine Versammlung abzuhalten. Die Zeitungsleger haben die Arbeit wieder aufgenommen, und die Zeitung sind erschienen. Der Eisenbahnbetrieb vollzieht sich ordnungsmäßig. Von den Arbeitern sind nur noch die der Straßenbahnen, der Gasanstalt und der industriellen Unternehmungen im Ausnahme; jedoch ist die Gasversorgung der Stadt gesichert. Die Stadt ist ruhig, alle Läden sind offen.

Rom, 12. Juni. Aus Neapel und einigen anderen Städten, wo gestern noch gestreikt wurde, wird gemeldet, daß die Arbeit heute wieder aufgenommen werden wird.

Mailand, 12. Juni. Am Abend kam es nach einer Versammlung in der Arena zu Unruhen, in deren Verlauf einige Manifestanten gegen das einsprechende Militär Revolvergeschüsse abgaben. Ein Mauerer, der vor der Mauerlinie in ein Haus geschlagen wollte, wurde durch einen Revolvererschuss getötet.

Der schuldige Präfeld.

Rom, 11. Juni. Der Minister des Innern hat den Vizepräsidenten von Ancona Cosu Cosu vom Amte suspendiert und vor den Disziplinarrat gestellt, weil er am 9. Juni nachmittags die Oberleitung der Wachmannen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung ohne Ermächtigung durch seine Vorgesetzten der Militärbehörde übertragen hat.

Die Beerdigung der Dyker.

Rom, 11. Juni. Heute vormittag fand in Neapel die Beerdigung des bei den gestrigen Zwischenfällen getöteten Arbeiters Sabatelli statt. Der sehr lange Trauerzug wurde durch die Fahnen der in der Arbeiterbüroe eingeschriebenen Vereinigungen eröffnet. Die sozialistischen Abgeordneten Labriola und Lucci hielten Reden. Es kam an verschiedenen Stellen zu Zusammenstößen zwischen Manifestanten und Kavallerie, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab und einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Ein alter Mann geriet unter die Pferde und wurde dabei getötet.

Politische Uebersicht.

Halle (Saale), 12. Juni 1914.

Ein Jahr „Dienst bei den Agrariern“

Wirtschaftliche und militärische Anfragen haben sich in letzter Zeit eingehend mit den wirtschaftlichen Verhältnissen während eines etwaigen Krieges beschäftigt. Zu diesem Thema machen nun die Stuttgarter Militärischen Blätter folgenden Vorhug:

1. Diejenigen Leute, welche für den Dienst im Heere wegen ihrer körperlichen Verfassung ungeeignet sind und in den Landwehr eingereiht werden, sind auf ein Jahr zur Ausbildung in den wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeiten eingesetzt. Nach beendeter Ausbildung werden die Leute von Zeit zu Zeit abwechselnd während der Ernte und bei Bestellung auf einige Wochen eingesetzt.

2. Für den landwirtschaftlichen Maschinen werden durch Subventionsträge bereitgestellt, für den Kriegsfall dem Staat eine bestimmte Anzahl von Maschinen zur Verfügung zu stellen.

Das agrarfreundliche Militärorgan bemerkt dann noch: „Die Ausbildung solcher Arbeiter ist geeignet, auch im Frieden die Arbeiterbeschäftigung auf dem Lande zu heben, sowie viele leicht machende Städte bauern zu der ländlichen Arbeit zu gewinnen.“

Für beratige Liebesgaben sind die Konserbativen und Agrarier sehr empfänglich gewesen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß diese haben weitergegeben wird. Die Wohlgartener könnten dann ihre Leute und Anrechte noch erdärmerlicher beschaffen, sie hätten nicht zu fürchten, daß sie Mangel an Arbeitskräften hätten und gar einen Genzstreit bejorgen müßten. Wie gehen — herrlichen Zeiten entgegen.

Urabel, Briefadel — Geldadel.

Große Aufregung hat es, besonders bei der Freuzug, hervorgerufen, daß nach Mitteilung des Herrn Erzberger angeblich der ehlige Adel für Geld in Kauf sein soll. Aber das ist doch früher auch schon lo gewesen! Ja, das ist sogar die eigentliche gute Tradition. Es mag jetzt aber drei Jahre her sein, da veröffentlichte der bekannte hochkonterative „Adelsforscher“ Professor Nefule v. Starobin in der Deutschen Revue einen Aufsatz, worin er über die Art, wie früher der Adel erworben wurde, eine folgendes mittelt: „Man unterscheidet in Deutschland Uradel, das sind diejenigen Familien, die schon vor dem Jahre 1350 den Adel besaßen; älteren Briefadel, diejenigen, denen der Adelsbrief bis zum Jahre 1600 verliehen worden; und jüngeren Briefadel, die ihn durch Adels-

Der italienische Generalstreik beendet.

Die imposante und wuchtige Protestkundgebung des italienischen Proletariats gegen das brutale Vorgehen der rohen Polizeihorden und der Soldateska ist beendet. Sie hat ihren Zweck glänzend erfüllt, und mit der gleichen Einmütigkeit wie die italienische Arbeiterklasse in den Generalstreik trat, hat sie auf Beschluß des Zentralkomitees der Partei und Gewerkschaften am Donnerstag die Arbeit wieder aufgenommen. Nur in Mailand, Neapel, Spezia, Bari und einigen Städten der Romagna verharren die Arbeiter noch im Ausstand. Es ist dort auch zu Aufhebungen gekommen, die allerdings nicht so schwerwiegend waren, wie die vom Mittwoch. Man glaubt, daß die blutigen Vorgänge der letzten Tage auf die allgemeinen Gemeindegewahlen, die am Sonntag in Rom und den hauptsächlichsten Städten stattfinden, einen großen Einfluß haben werden. Die Erklärung von Sabanda, die in der Kammer zu einem Vertrauensvotum mit 182 Stimmen Majorität führte, und sein Appell an die Abgeordneten, zur Befestigung und Wiederherstellung der Ordnung beigetragen, wurde von allen Seiten mit Ausnahme der äußersten Linken „hochwollend“ aufgenommen.

Brief nach 1600 erhalten haben. Woher der Inhaber kommt, wird nicht gesagt. Die Verletzung des Briefabels aber war keine Geschicklichkeit. Die Könige und Fürsten ließen sich den Adelsbrief zu bezahlen, und die Bewerber ließen sich ein Geld kosten, weil sie wollten, mehr als bis ins Besondere zu zahlen. Denn es waren damals mit dem Adel allerlei wirtschaftliche Vorteile verbunden. Wörtlich schreibt Herr Dr. Strabonius: „Als nun Untergang des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation war der Erwerb des Briefabels wesentlich eine Frage der Kosten, Lagen und Gebühren. Wer das Recht der Adelsverleihung besaß, der Kaiser voran, betrachtete es fast ausschließlich als eine Geldquelle. Wer die hohen Kosten, Lagen und Gebühren zahlen konnte und darum nachsichtig, erhielt den Adel. Mit den höheren Adelsstufen Freiherren und Grafen war es nicht ganz so, aber ähnlich.“ Also wozu der Brief? Die ererbtenen Sachen sind von jeder ein Geschäft gewesen. Und werden es bleiben!

Nationalliberales.

Die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses erläßt in der Nationalliberalen Korrespondenz folgende Erklärung: „Das Berliner Tageblatt erhält fortgesetzt von angeblich nationalliberaler Seite Mitteilungen über innere Vorgänge in der nationalliberalen Fraktion des Reichstages. Die streng Vertraulichen der Fraktionsverbindungen verbreitet unter allen Umständen, jene Mitteilungen zu befehlen über zu benachrichtigen, deren Veröffentlichung irgendwelcher Art wird unangelegen, diesen Worten zu verlassen. Wenn jene Mitteilungen wirklich von nationalliberaler Seite herabströmen, so würde sich der Einfluß, wie es in der Fraktion unter allgemeiner Zustimmung ausgesprochen wurde, eines Rechts der Vertraulichkeit des Berliner Tageblatts zu befehlen über zu benachrichtigen, deren Veröffentlichung irgendwelcher Art wird unangelegen, diesen Worten zu verlassen. Das ist alles sehr rührend und auch sehr moralisch. Aber die Frage ist doch die: stimmt es oder nicht? Doch die von Berliner Tageblatt entbillte Verletzung in den Reihen der Nationalliberalen ist nicht zu leugnen, das Lehren ja die Tatsachen. Und das ist auch deshalb genug, um sich in den Zeiten der moralischen Entrüstungserklärung zu lesen.“

Soldatenelbstmorde.

Zu den bevorstehenden Gerichtsverhandlungen gegen sozialdemokratische Redakteure wegen angeblicher Verleumdung des Kriegsministers und anderer militärischer Insignien bieten einige Soldatenelbstmorde bezeichnende Beiträge. Die sich in den letzten Wochen in westfälischen Truppen ereigneten sind von dem Reichsamt für die Angelegenheiten der Kriegsmarine berichtet worden. Ueber die Ursachen dieser Tragödien ist bisher sehr wenig in die Öffentlichkeit gedrungen. In Böhmer erschloß sich ein Unteroffizier oder Feldwebel aus Furcht vor Verhaftung wegen Mißhandlung von Soldaten. In Detmold erschloß sich ein Oberleutnant durch Verhöhnungen des Reiches eines Seitenwebers, war er in eine verzweifelte Stimmung gekommen. Ein anderer Unterleutnant aus Detmold griff zum Strick. In Wiesbaden erschloß sich vor wenigen Wochen ein Soldat des 7. Jägerbataillons. Die Ursache wurde, ebenso wie in dem andern Falle, nicht mitgeteilt. Jetzt hat sich in Wülfersburg auch ein Oberjäger desselben Jägerbataillons erschossen. Angeblich wegen Diebstahls.

Fünf Selbstmorde innerhalb kurzer Zeit in einem Regiment. Will der Kriegsminister etwa diese traurige Tatsache auch mit einer Klage aus der Welt schaffen?

Soldatenelbstmorde sind bei uns an der Tagesordnung. Das soll bekanntlich die (angebliche) Neugierde sein, wegen deren man einen hochmilitärischen Strafprozess gegen die Genoffin Rosa Luxemburg eingeleitet hat. Der Prozess soll nicht in Freiburg i. B. wo die „Strafak“ vor sich ging, verhandelt werden, sondern in Berlin.

Vor dem Kriegsgesicht der 16. Division in L. i. r. standen dieser Tage zwei Fälle von Soldatenelbstmorden durch Unteroffiziere zur Verhandlung. Dabei sagte der Kriegsgeschichts-Direktor Walded in seiner Anklage:

„Meine Herren, ich bitte, den Angeklagten in eine exemplarische Strafe zu nehmen. Die Mißhandlungen nehmen wieder abhand; so sind in den letzten Wochen ebenfalls drei Unteroffiziere wegen Mißhandlung in Untersuchungshaft genommen worden. Wir müssen daher abschreckend wirken.“

Unteroffiziere werden nicht geschmiert

Vom Schöffengericht in Spandau wurde ein Schneidermeister zu 100 M. Geldstrafe verurteilt, weil er das Unteroffiziersfopps des 5. Garde-Regiments dadurch „beleidigt“ haben sollte, daß er behauptete, es werde kein Militärgefährt geblüht, wenn er nicht den Feldwebel und die Unteroffiziere schmiere. Der Schneidermeister trat den Wahrheitsbeweis an den das Gericht für nicht gelungen ansah. Daher die Verurteilung. — Aus der Zeugenvernehmung ist folgende Episode aber von recht großem Interesse: „Als Zeuge erhebt der Referent Schuppeler-Berlin, der mehrere Jahre an das 5. Garde-Regiment geleistet hat. Vor: Haben Sie an Unteroffiziere Zuwendungen gemacht? — Der Zeuge schweiget. — Vor: Wenn es geschehen ist, dann müssen Sie es sagen, so unangenehm es Ihnen auch ist. Sie haben den Eid geleistet. Andernfalls machen Sie sich des Meineids schuldig. — Zeuge (äogernd): Ich habe allerdings dem Feldwebel der ersten Kompanie für seine Bemühungen einmal 20 Mark gegeben. Der Feldwebel hatte mit der Annahme der Gelder kein Problem. — Vor: Was ist das? — Zeuge: Ich habe den Feldwebel für die Beförderung zum Unteroffizier einmal ein Kopfgeld gegeben. — Vor: Glauben Sie sich verpflichtet, die Zuwendungen zu machen? — Zeuge: Ich habe mich verpflichtet gehalten, für die bei der Beförderung der Beförderung erhaltenen Bemühungen mich erkenntlich zu zeigen. Es ist jetzt bezahlbar, den Feldwebel auf seiner

Seite zu haben. — Vor: Was haben Sie die Zuwendungen an die Unteroffiziere? — Zeuge: Die hatten, wie schon gesagt, beim Anpassen der Metrummützen viel Mühe. — Vor: Wieviel? — Zeuge: Aus meiner Willkür ist mir kein bestimmter Betrag an Unteroffiziere bestimmt. — Zeuge: Das ist möglich. — Darauf war die Redeaufnahme beendet.“

Das Gericht erließ den Wahrheitsbeweis des Schmiere als miflungen. Aber an den Aussagen dieses Zeugen mag mancher auch obneben genug haben.

Reaktionswüten in Bayern.

Inferem Münchener Parteiblatt wird geschrieben: „Am 21. Januar war in der räumlichen Volkstribüne ein Artikel über Bayern und das Militär mit der Überschrift erschienen: Wie die Sozialen in den Straßen von Peterburg. Als verantwortlicher Redakteur gab die Redaktion an: Nicht gegen den Verantwortlichen erbob man aber Anklage, sondern — gegen seinen Mitredakteur Rudolf. Als Grund für diese neubewertete Maßnahme wird angegeben, daß er der politische Redakteur sei und daher bestimme, was in den politischen Redaktionen zu tun sei, was er in der politischen Zeit der Rettung verantwortlich.“

Dieses Vorgehen ist getrieben unangehörig und fordert den schärferen Widerspruch heraus. Der Versuch des Staatsanwalts Geib, neben dem verantwortlichen Zeichner aus der Mitte der Reaktion ein möglich herausgreifen, beruht in offenkundiger Weise gegen das Verbot, das den verantwortlichen Zeichner für den Gesamtsinn der Rettung haftbar macht. Für zwei politische Artikel gleichen Charakters, die eine Woche auseinanderliegen und von demselben Redakteur geschrieben worden, will die Bayerische Staatsanwaltschaft aber verschiedene Maßregeln unter Anklage stellen. Damit wird das Verbot gleich einseitig und ohne Grund verworfen und die Verfolgung der Presse der Staatsanwaltschafts Willkür ausgeliefert.“

Die gesamte Presse hat das größte Interesse daran, jedem derartigen Versuch von Anfang an mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Der bayerische Justizminister, der wiederholt sein warmes Empfinden für die Presse und ihre Bedeutung ausgesprochen. Und hier sieht man, unter der Leitung des Verheerenden von seinen Staatsanwälten vorgegangen wird. Heute sah man den politischen Redakteur, morgen wird der Kolporteur für einen isolierten Artikel herangezogen usw. —

Deutsches Reich.

Die Polenbrangalisierung wird weitergeführt. Als Nachfolger für Schmarzopf soll zum Oberpräsidenten von Polen der Internationssekretär im preussischen Staatsministerium von Gieseler-Rothke auszuweisen sein. Das Regierensorgan bemerkt hierzu: Die Wahl des Internationssekretärs von Gieseler-Rothke für den wichtigen polnischen Posten bietet die Gewähr, daß die Ostmarken-Politik in den bisherigen Bahnen fortgesetzt werden wird.“ Also auch hier: Immer feste druff!

Die Vernichtung der Kleinbetriebe. Nach dem Bericht der weimarerischen Handwerkskammer für das Jahr 1913 waren am 1. Juli 1913 im Kammerbezirk 2769 Betriebe mit 18.291 Gesellen und 11.956 Lehrlingen vorhanden. Diese Zahlen bedeuten gegen 1912 einen wesentlichen Rückgang. Damals waren 24.248 Betriebe mit 19.915 Gesellen und 11.785 Lehrlingen vorhanden. Vernichtung der Kleinbetriebe — das ist der Weg des Kapitalismus.

Die Ausländer müssen den deutschen Wehrbeitrag zahlen. Der Einspruch ausländischer Regierungen gegen eine Heranziehung fremder Staatsangehöriger zum Wehrbeitrag ist von der deutschen Regierung glatt abgelehnt worden, da der Wehrbeitrag eine Kriegssteuer im Sinne der Handelsverträge ist, sondern eine normale Friedenssteuer in einer von dem Verhältnissen abhängenden Höhe. Es könne daher keine Rede davon sein, daß Ausländer von der Zahlung des Wehrbeitrages befreit werden.

Deutscher Konsul in Albanien. Unter dem amtlichen Titel „Diplomatischer Agent und Generalkonsul“ trat am Donnerstag der diplomatische Vertreter des Deutschen Reiches für Albanien, von Gieseler, von Berlin an der Spitze nach Durazzo an, um dort seinen Posten zu übernehmen. Dem ist der Name eines aufseherischen Gesandten und bevollmächtigten Ministers verliehen worden.

Wald werden in dem berückichtigten Albanien mehr ausländische Diplomaten vorhanden sein als „freie Untertanen“. Trotzdem sollen die Stellen den nötigen Respekt vor der hohen Obrigkeit noch immer vermissen!

In sechs Wochen Polizeikommissar. Die vom Kriegsministerium herausgegebenen Anstellungsanzeigen bringen in ihrer neuesten Nummer unter Nachrichten für Offiziere Mitteilungen über die Vorbereitung für den kommunalen Polizeierkenntnis. Da steht es: Die Polizeiverwaltung Oranien gibt Anwärter an, die während einer einjährigen Ausbildung — ohne Vergütung — zum Polizeikommissar auszubilden. Bei der Polizeischule in Neudammheim findet jährlich ein dreimonatiger Kursus für Polizeikommissare statt. Ebenso bei der Polizeischule in Königshütte (Ober-Schlesien) ein Kursus von sechs bis acht Wochen für die Ausbildung.

Dann werden diese auf dem Ackerhofen auszubildenden Gesellen als Polizeigepolizei gegen das Volk losgelassen. Kein Wunder, wenn die Polizei in Preußen so lauerig ist.

Aus Mecklenburg. Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz ist in seinem Berliner Atelier gestorben. Er hat die Zustimmung eines Verhältnisses seines angenehmen archaischen Lebens nicht erhalten. Er hat sich dem Leben nicht widmen können, weil die Finzenen seines Hauses und des Staates, die bisher verquirt waren, stagnierten. Die Junter aber waren härter. Der Verordnete soll sein besonders arger Partizipant gewesen sein.

Frankreich.

Für und gegen das Ministerium Ribot. Die 57 Mitglieder zählende Gruppe der Linkenrepublikaner sahete einen Beschluß, in welchem sie sich u. a. für Aufrechterhaltung des Dreijahresgesetzes und für Schaffung einer rein republikanischen Mehrheit ausspricht, welche die Regierung ermöglichen soll, ihre Aufgaben ohne den Widerstand derer zu erfüllen, die sich gegen den Willen der Gruppe wurde aber vollständige Freiheit gelassen, doch glaubt man, daß sie einmütig für das Ministerium stimmen wird.

Die geeinigten Sozialisten haben beschlossen, bei der Abstimmung über die Tagesordnung, die im Anschluß an die Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung in der Kammer vorgelegt werden wird, gegen die Regierung zu stimmen.

Die Regierungserklärung, deren Vorkauf in einem Ministerium unter dem Vorsitz des Präsidenten Boncompagni ernannt ist, festgestellt worden ist, wird wahrscheinlich heute (Freitag) in der Kammer zur Beratung kommen. Die Regierung wird in der Erklärung ihren Entschluß verkünden, daß sie sich nur auf eine republikanische Mehrheit stützen werde. Falls eine solche Mehrheit fehle, werde sie sich zurück-

ziehen. — Der Ministerrat hat beschlossen, daß der nächste Abgeordnete in Paris nach der Debatte über die allgemeine Politik im Anschluß an die Regierungserklärung auf dem Bureau der Deputiertenkammer niedergelegt werden wird.

Rückfrage des Reichstages. Die drei Kammer des Kassationshofes haben in ihrer Beratung die Prüfung des Falles des Reichspräsidenten Vidal auf dem 1. Juli, der in die Rolle eines gelegentlichen Berichterstaters, beendet. Nachdem Vidal persönliche Erklärungen abgegeben und der Oberstaatsanwalt seine Schlussfolgerungen vorgelegt hatte, fällt der Kassationshof sein Urteil dahin, daß die Vidal zum Vorwurf gemachten Tatsachen keinen Anlaß zu einer Disziplinarstrafe bilden können.

Luzemburg.

Die Kammerwahlen. Bei den Kammerwahlen in sechs Kantonen wurden zehn Mitglieder der Rechten und sieben Liberale gewählt. An den Stichwahlen sind jedoch die Sozialdemokraten beteiligt. In der Stadt Luxemburg kam es zu heftigen antiliberalen Demonstrationen, die sich besonders gegen die Wahl des ehemaligen preussischen Reichstagsmitglieds des Wilers richteten. Die Menge jagte vor das Denkmal der beiden luxemburgischen Nationalhelden Bids und Lemg und sang die luxemburgische Nationalhymne sowie die Marschälle. Dann demonstrierte sie vor dem großherzoglichen Palais, vor der Wohnung des Bischofs und des Staatsministers Eschens.

Stalien.

Obstruktion der sozialistischen Kammerfraktion. Die sozialistische Parlamentsfraktion hat beschlossen, durch Obstruktion die Annahme der neuen Abgabenentwürfe zu verhindern, durch die die Kriegsausgaben gedeckt werden sollen. Zunächst hat untre Fraktion verurteilt, die Diskussion der Entwürfe vor den Kammerferien zu verhindern, indem sie für einen Entwurf für die Mittelstellen den Vortritt forterte. Dann brachte sie einen Antrag ein, der eine allgemeine Abstimmungsformel forderte, und in Erwartung dieser Reform die Diskussion der neuen Anträge vertagt. Bei der Abstimmung über die Sozialisten in der Kammer. Der Ministerpräsident betonte, daß die heutigen Entwürfe noch von seinem Vorgänger stammen, und daß dem vorigen Kabinett, nicht dem heutigen, die Verantwortung zufällt für die Situation, durch die die neuen Abgaben nötig gemacht werden, nämlich für den Krieg. — Die Sozialisten bekämpften den Entwurf einmal, weil sie dadurch ihrer Mißbilligung des Krieges Ausdruck geben, und dann, weil die neuen Abgaben die ärmere Bevölkerung stärker belasten als die bestehende Klasse. Die Sozialisten von den Erbschaften, die den Gesamtwert des Nachlasses mit einer Zulassungsquote besteuert, ist vom Kabinett Salandra fallen gelassen worden, während die Besteuerung der billigen Erbschaften, die Einkommen, die Steuer von den Mineralwässern usw. aufrechterhalten werden. Untre Fraktion hat die Obstruktion sehr energig zu führen, weshalb der Parteivorstand alle Sektionen aufgefordert hat, sich während des kommunalen Wahlkampfes ohne die Abgeordneten zu beschaffen, um diese nicht von ihrer Kampfstellung in der Kammer abzubringen. Durch die Obstruktion wollen die Sozialisten die Annahme der Steuerentwürfe vor den Sommerferien, die meistens Ende Juni beginnen, verhindern, oder die Kammer nötigen, auch in den Herbsttagen zu tagen.

Balkan.

Die Flotten demonstration der Mächte vor Durazzo soll, wie dem V. L. aus Petersburg, von diplomatischer Seite versichert wird, nunmehr beschlossene Sache sein. Alle Ostmächte einschließlich England werden je ein Kriegsschiff nach der albanischen Küste entsenden. Auch England dürfte diesem Beschluß beitreten. Ueber die Aufgabe des internationalen Geschwaders herrscht keine volle Einigkeit unter den Großmächten. Ausland wünscht ganz kurzfristig, daß die Aufgabe des Geschwaders auf den persönlichen Schatz des Fürsten, seiner Familie und der Kontrollkommission beschränkt werde.

Im Lager der Aufständischen von Schial. Befehden sich gegenwärtig nur Wunden mit ihren Führern, die in Erwartung künftiger Ereignisse gegen Entlohnung unter den Waffen stehen. Die übrige Bevölkerung ist zum größten Teil in ihre Häuser zur Selbstarbeit zurückgekehrt. Im Frazano befinden sich nun etwa 300 Mann unter den Waffen, mit denen die übrige Bevölkerung, die gleichfalls die Heerfahrt aufnahm, nicht gemeinsame Sache macht. Die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen den Aufständischen und der Regierung ist noch immer vorhanden.

Weiternde Regierungstruppen. In Fieri und Umgebung trugen sich bezeichnende Ereignisse zu. Unter 2000 Albanern, die auf Befehl der Regierung gegen die Aufständischen marschieren sollten, gab es viele Widerpenfliche. So kam bei deren Entlohnung zu einem Handgemenge, bei dem 300 Mann getötet wurden.

Die Ministerkrise in Serbien hat in letzter Stunde eine unerwartete Lösung gefunden. Der Ministerpräsident Paschitsch bleibt im Amte und mit ihm sein ganzes bisheriges Kabinett, ohne daß die angelegentlichste Rekonstruktion stattgefunden. Dieses Ergebnis hat Paschitsch aber nur dadurch erreicht, daß er sich zur Zurückziehung der von den Offizieren angebotenen Verfügung über den Vorrang der Zivilbehörden bei öffentlichen Zeremonien verstanden hat. Die Frage wegen Auflösung der Supplidina und Vornahme der Reorganisation bleibt späterer Erleuchtung vorbehalten.

Mexiko.

Die Vermittlungskonferenz in Niagara Falls kommt mit ihren Arbeiten nicht zum Rucke. Sie kann namentlich mit Carranza nicht einig werden, der ihr jetzt endlich Mitteilungen gemacht hat, wie er sich die Lösung des Agrarproblems in Mexiko denkt. Es handelt sich dabei um die Aufteilung größerer Landstücken und um die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohnes für die Landarbeiter. Carranza will eine besondere diplomatische Mission nach Europa senden. Während Derselben aus Niagara Falls in den letzten Tagen schon von der bevorstehenden Unterzeichnung eines Präliminärvertrages sprachen, scheint man dort heute wieder sehr vorsichtig geworden zu sein; es vermute, daß die Vermittlung über die Verzögerung der Unterzeichnung Carranzas ungeduldig gemordet, die Korrespondenz mit ihm abgebrochen und den Vorkauf für erledigt betrachtet.

Die Aufständischen vor Zacatecas. Nach einem Telegramm aus Saltillo hat Carranza die Nachricht erhalten, daß die konstitutionalistische Armee den Anarchisten auf Zacatecas begonnen haben. Die Bundesstruppen gegen sich unter General- und Artillerieoffizier langsam zurück. Es wird erklärt, daß der Versuch der Bundesstruppen, mit einer großen

Grosser Reklame-Verkauf

von
**Weissen Kleidern
und Blusen.**
Nur allerletzte Neuheiten
zu
aussergewöhnlich billigen Preisen.



Voile-Bluse
mit modernem Kragen, farbiger Samtschleife und Zierknöpfen M. **2⁷⁵**



Voile-Bluse
mit farbige besticktem Glasbattistkragen und Seidenschleife M. **3⁵⁰**



Neuheit: Westen-Bluse
aus glattem Voile mit Piqué-Westen und -Kragen oder ganz gesticktem Voile Mk. **6⁷⁵**



Voile-Bluse
mit modernem Umlegekragen u. reicher Hohlseam-Garnitur M. **4⁵⁰**



Voile-Bluse
farbig gestickt, mit glattem Voile-Kragen und Seidenknöpfen M. **5⁵⁰**



Voile-Bluse,
sehr reich bestickt, aparte Kragen- und Knopf-Garnitur M. **6²⁵**



Voile-Kleid
reich gestickt, mit modernem Kragen und Entredeux verziert Mk. **9⁷⁵**



Voile-Kleid
mit farbigen Tupfen, festsche Tunikaform m. schönen Kragen u. Seidengürtel Mk. **16⁵⁰**

Aparter Sport-Rock **13⁵⁰**
In 20 verschiedenen Farben, sehr festsche Form mit Taschen und Knopf-Garnitur Mk.



Voile-Bluse mit farbigen Tupfen, grossen Knöpfen und glattem, mit Hohlseam verziertem Voile-Kragen M. **6⁵⁰**

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen.

BRUMMER & BENJAMIN

Grosse Ulrichsstrasse 22/23.

Die
Theater
Stadt
Die ent
1890, er
lang. 4
Büch
Witteln
Stadt -
begleite
Stimmb
beküht
dann er
Berlin.
wartete
begeidn
Blüsch
tragend
Sollte
den, jo
auch in
die in
unser
dem St
schwer
früher
Abtig if
Mitge
als pach
legten
Bahl a
schidun
Pa n
fonfere
kale Bl
konnte.
Ferd
der F
Bahl
Berba
finben
sumft
haltung
Wänd
das G
Euale
Leopo
über
Die
führen
baulich.
Für if
und Ma
was her
weienf
Die
aber in
„C
Gest
Der
das nur
schen
junmi
Die
Die
Geschä
glieber
Jahres
schaffli
loiglei
Härlich
Stanzh
lung a
6008
glieber
auf 18
anf 22
423 605
Marf
Hübun
Marf
Wan
erbekü
auch in
Stenit
verfin
Marf
220 610
jahr; o
überbe
Strand
lei M
i. Jan
* S
madt
Stadt
* G
Die
Jahre
und f
will

1. Beilage zum Volksblatt.

№. 135

Halle (Saale), Sonnabend den 13. Juni 1914

25. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 12. Juni 1914.

Der neue Direktor des Stadttheaters.

Die liberale Presse hat durch ihre Verbindung mit der Theaterdeputation erfahren, daß die Deputation zum neuen Stadttheaterdirektor Herrn Leopold Caspary bestimmt hat. Die endgültige Wahl für fünf Jahre, vom Herbst 1915 bis 1920, erfolgt bekanntlich durch die Stadtbürgermeisterversammlung. Herr Caspary ist der Direktor des Stadttheaters in Rinfanter in Weiskalen, einer Wülfen, die mit bedeutsamen Mitteln arbeitet und in dieser kulturell nicht hervorragenden Stadt — die Bevölkerung steigt unter dem Druck des orthodoxen Katholizismus — auch in jeder Weise an großzügiger Kunstbetätigung verkehrt ist. Aber Herr Caspary scheint doch befehligt zu sein, größere künstlerische Ansprüche zu erfüllen, denn er leitet während des Sommers die „Sachsische Oper“ in Berlin. Dort in jetzt niedergelegten Etappenformen Kroll, wartete er mit guten, von der Kritik teilweise als sehr gut bezeichneten Opernaufführungen auf, die auch vereinzelt Wülfen befruchteten. Herr Caspary ist überdies Lektor (Vortragsgeber) für Vortragskurse an der Universität Münster. Sollte Herr Caspary, der im 34. Lebensjahre steht, gewählt werden, so möchte man hoffen, daß er seinem künstlerischen Rufe auch in Halle Folge mache und uns Theaterverhältnisse schaffe, die in künstlerischer, sozialer und volkswirtschaftlicher Hinsicht unserer Stadt würdig wären. Nachdem man sich langsam von dem Kinogarten wieder abgewandt beginnt, dürfte es nicht schwer fallen, die Anerkennung und Unterstützung guter und scharfer Theaterkunst in den weitesten Kreisen zu erringen. Möglic hier aber ein freies, lebhafter Impuls.

Mitgeteilt wird noch, daß sich 60 Bewerber um den Posten als pastoren Direktor gemeldet hätten. Dazu seien in den letzten Wochen eine Anzahl neuer Vierter gekommen, so daß die Zahl auf 70 stieg. Die Theaterdeputation habe ihre Entscheidung einmütig getroffen.

Konkurrenzneid beider Nachrichten jagd. Das sonstige Blatt ist garabau empfindbar darüber, daß das liberale Blatt die Nachrichten aus der Theaterdeputation bringen konnte. Es legt also los:

Was wir hatten gestern, Donnerstag früh, ein Mitglied der Theaterdeputation an Ansturm über den Ausfall der Wahl gegeben. Dieses Mitglied antwortete uns, daß die Verhandlungen der Deputation gesamt wären, und wir finden es daher nur in Ordnung, daß uns die erbetene Auskunft unter Verwahrung auf die Verschickung zur Geheimhaltung verweigert wurde. Nun haben aber entweder die Wände Ohren, oder irgendein Mitglied ist sich der Pflicht, das Schweigegebot zu achten, nicht bewußt gewesen: kurz, die Saalezeitung bringt die Meldung von der Wahl des Herrn Leopold Caspary. Oder verhält das freimütige Blatt noch über ein anderes, Behör schändendes Mittel?

Diese reizenden Nebenwichtigkeiten unter den Wortführern der „nationalen und patriotischen Presse“ sind sehr erblich. Sie offenbaren die Nachrichtenlücke recht deutlich. Nur die konformistische Blatt dabei zu hagen gekommen, man bei seinen „Führungskräften“ ab in die. Deshalb Jeter und Wolbo über die Antreibung. Sollte das Blatt aber auch herauskommen — ja Dauer, das wäre was anderes gewesen.

Die liebliche Wüste der konformistischer Bornschneit buhlet aber in dem Gatte:

„Oder verhält das freimütige Blatt noch über ein anderes, Behör schändendes Mittel?“

Da hört man förmlich „Kink, Kink“ klingen! Ob das nun wieder dem liberalen Blatte und seinem informatorischen Theaterdeputationsfreunde angenehm in den Ohren jumpt?

Die Ortskrankenkasse des Saalkreises im Jahre 1913.
Die Ortskrankenkasse für den Saalkreis hat sieben ihrer Geschäftsjahre bis zum Jahr 1913 herausgegeben. Die Mitgliedszahl verminderte sich vom Beginn bis zum Ende des Jahres von 14 814 auf 14 388. Diese Abnahme ist auf die wirtschaftliche Krise und die damit zusammenhängende Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß die Krankheitsfälle abgenommen sind. Die Zahl der Krankheitsfälle, für die Krankengeld oder Krankenhauseinrichtung zu bezahlen war, betrug 129 223. Sie verteilten sich auf 6008 Krankheitsfälle. Im Jahre 1913 entfielen auf 100 Mitglieder 34,53 Erkrankungsfälle; im Jahre 1912 auf 37,38. Die Zahl der Sterbefälle der versicherten Mitglieder stieg von 134 auf 139, die der unterworfenen Familienangehörigen von 207 auf 284. Die Beitragsentnahme betrug im Berichtsjahre 283 995 Mk. oder pro einzelnes Mitglied im Durchschnitt 25,67 Mark (im Vorjahr 23,76 Mark). Die Krankheits- und Unterhaltungsleistungen betrugen 397 478 Mk. oder pro Mitglied 24,46 Mark (gegenüber dem Vorjahr 238 110 Mk. bzw. 20,13 Mk.). Man sieht, daß die Ausdehnungen für Unterhaltungen ganz erheblich gestiegen sind. Die wirtschaftlichen Krisen werden auch immer zu solchen für die Krankenkassen. Die Verträge stellen 93 216 Mk., die Hypotheken 48 392 Mk., die Renten an Krankengeldern 170 205 Mk., die Rückstellungen 10 287 Mk. Die persönliche Verwaltung löste 43 687 Mk., die fälligen 229 610 Mk. Das ist eine Verminderung gegenüber dem Vorjahr; an die vorgeschriebenen Zahlungen konnte nicht gedacht werden. Die angestellten Kontrollen haben 18 291 Krankheitsfälle ausgeführt. Das Berichtsjahr brachte manderlei Umgestaltungen der Kasseneinrichtungen, die mit dem 1. Januar 1914 ins Leben traten.

* **Reine Stadtbürgermeisterversammlung.** Der Stadtbürgermeister macht bekannt, daß am Montag, den 15. Juni, eine Sitzung der Stadtbürgermeisterversammlung nicht stattfinden wird.
* **Die freien Studenten sollen wieder eingeworben werden.** Die Auflösung der Freien Studentenvereine hat im vorigen Jahre, wie noch erinnert, zu schweren Auseinandersetzungen und schließlich zur Eröffnung des Studentenausschusses. Jetzt will man, ohne die Freie Studentenschaft als Körperschaft an-

zuerkennen, die freien nichtintendierten Studenten wieder für ein Zusammengehen mit Körper und Burschenschaften erwidern. Die Professoren gehen selbst an die Arbeit. Die Stadtbürgermeister melden:

Der Allgemeine Studentenausschuss an unserer Universität hat bekanntlich im letzten Wintersemester immer Differenzen wegen feiner Tätigkeiten eingeleitet. Es wird beabsichtigt, jetzt einen neuen Allgemeinen Studentenausschuss zu gründen. Es findet am Donnerstag, 18. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Auditorium maximum der Universität eine Richterkorporationsversammlung statt, welche der Rektor Prof. Hattenbusch leiten wird. Zunächst wird Geheimrat Singer über das Wesen und die Ziele eines Allgemeinen Studentenausschusses sprechen. Die Versammlung soll eine beauftragte Kommission, aufgestellt aus allen Gruppen der Nichtintendierten, wählen, welche über den Entwurf von Satzungen eines neuen A. St. A. beraten soll.

* **Zoologischer Garten.** Das große Feuerwerk, welches am Abend des 11. Juni im Gärten von der Feuerwehreinheit des Weiser-Krönitz im Holzgarten Gärten abgegangen war, brachte eine Auslese der effektivsten pyrotechnischen Reaktionen und eine Fülle der alchemischen Räder, Kometen, Leuchtfontänen, Springbrunnen, Bomben, Valeren usw. Der Schaulustigste des zoologischen Gartens ist wie selten ein anderer Platz zur Veranstaltung von Feuerwerken geeignet, da die große baumlose Fläche einen wirkungsvollen Aufbau der Feuerwerke ermöglicht und das terrassenförmig ansteigende Gelände des Gartens Laufenden bequemen Ausblick auf den Platz eröffnet. Der sogenannte „Meeresspiegel“ bei Schaulustigstes ist am Feuerwerksabend ohne Nachzahlung zugänglich. — Siehe 2. Seite.

* **Der überhäufige Spiritus der „Biergenossen“** **Volkskisten.** Der Vollständigkeit halber sollte der Leiter der staatlichen Volkskisten- und Dreifur-Verwaltung Grünbein bei Berlin, Volkskistenrat Müller, in einer Verhandlung vor dem Kaiserlichen Verwaltungsgericht, bei der es sich um Brandstiftung handelte, sein sehr schärfes Zeugnis abgeben. Er führte u. a. aus: Die Volkskisten haben in ihrer Brauchbarkeit für feinerartige Ermittlungen noch sehr viel zu wünschen übrig. Die in sie gefassten Erwartungen haben sie nicht erfüllt. Besonders bei Sprengstoffangelegenheiten sind sie nicht zuverlässig, sondern verfolgen häufig nebenlaufende fremde Fäden und neigen dazu, die frischen Spuren nachzugeben, die die „früheren“ hinterlassen. Die große Rolle in der Ausarbeitung der Fäden durch die „Spurensucher“ der Volkskisten und Weiterverbreitung und Veredelung der Fäden. Bei fünf bis sechs Stunden alten Spuren führt der Spiritus der Tiere schon auf erhebliche Schwierigkeiten, in älteren Spuren wird der Hund völlig unauferfährbar, da er stark wechelt und nicht selten keine Werte verleiht, mit dem er nicht zu haben. Der Vorwurf ist der Hund nicht imstande, allein, ohne Ermunterung des Führers, an den er gewöhnt ist, eine Spur selbständig aufzunehmen. Immer ist eine unvollständige Bezeichnung durch den Führer, der durch Stimme und Geiste dem Tier zeigen muß, zu vertreten geben kann, in Betracht zu ziehen. Das Aufsuchen von Wohnungen durch Hunde beginnt ebenfalls nicht, da das persönliche Überprüfen der Dreifur ist, die eine Vorrichtung von drei Personen geben auf der Karlsruher Rennbahn, die im März und April dieses Jahres im Beisein des Ministers des Innern stattfand, wurden neun Spuren angelegt, und nach fünf bis sechs Stunden konnten bei hellem Wetter und vollständiger Absperrung die Hunde durchaus nichts mehr leisten.

* **Wieder ein Verfall an Gehirngelände an die Stadt** brauchen wir täglich eine nicht zu unterschätzende Hilfe. Die politische Zeitung mit folgender Bemerkung:

„Gerichte über den bevorstehenden Verkauf des Landbesitzes Kreis an die Stadt Halle und Uebertragung des Landbesitzes nach Grabfeld sind im Schwange. Wie wir erfahren, sind sie der verfrüht. Vererbliche Verordnungen sind nicht erfolgt.“

Wiss nur „berühmt“, im übrigen wird aber unter Nachdruck durch die Stadtkasse vollständig bekräftigt.

* **Die Zahl der Studenten im Sommerhalbjahr.** In der Universität Halle wurden im laufenden Sommerhalbjahr (gegen 2765 im Vorjahr), darunter 101 (82 weibliche eingeschrieben). Im einzelnen hören: Theologie 471, Jura 463, Medizin 412, Zahnheilkunde 22, Philosophie, Philologie und Geschichte 827, Kameralia 485, Mathematik und Naturwissenschaften 383, Agrarwissenschaften 22, Wit 144. Ferner (darunter 38 weibliche) beträgt die Gesamtstudienzahl 5085.

* **Bekanntmachung der Magistrats.** Eine benachteiligte Bekanntmachung unserer ehrwürdigen Magistrats veranlaßt die Stadt Halle am Montag oben anlässlich des Jubiläums des Landwirtschaftlichen Jubiläums.

* **Absperrung beim Monumento.** Die Gleichheitener Straße wird aus Anlaß des Monumentos am Sonntag, den 14. Juni, von mittags 1 Uhr ab für den Reit- und Wagenverkehr polizeilich gesperrt.

* **Tödlicher Unfallstoß auf dem Güterbahnhof.** Beim Verladen von schweren Maschinen wurden heute morgen gegen 7 1/2 Uhr der Arbeiter Fröhlich auf dem Güterbahnhof betriebl. schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach einem Krankenhaus im Auto verstarb. Der Bedienstete hinterließ eine Frau mit vier kleinen Kindern im Alter von 3—11 Jahren.

* **Mittheilung.** Zur Beilegung eines Straßenbrandes wurde die Feuerwehr nach der Ludwigstraße gerufen. Nach vierstündiger Tätigkeit konnte sie wieder abgerufen.

* **Von einem Mitbürger überfallen** wurde heute morgen in der Langestraße der fünfjährige Knabe Otto Peter. Er erlitt einen Schlag des rechten Armes und wurde von Wankanten zu einem Arzt gebracht. Den Kaiserhof soll seine Schuld an dem Unfall liegen.

* **Mutter und Kind in die Saale.** Gestern nachmittag sprang eine 36jährige Arbeiterin mit ihrem 2 Jahre alten Kinde in der Talstraße gegenüber dem Landgericht in selbsterlöschender Absicht in die Saale. Beide wurden jedoch von einem Sergeanten des Küstlerregiments 36 unter eigener Lebensgefahr vom Ufer befreit und gerettet und auf ein Uhr gebracht. Familienverhältnisse sollen den Anlaß an der Tat gegeben haben.

* **Unfall eines Radfahrers.** Donnerstag nachmittag 1/2 Uhr geriet in der unteren Weigert Straße ein Radfahrer unter einer Straßbrücke. Ihm wurde ein Halsknochen abgerissen, auch schien er innere Verletzungen davongetragen zu haben, so daß er vorläufig in den Hofe-Arztamt gefasst werden mußte. Das Rad war vollständig zertrümmert. Die Schuld soll dem Führer des Automobils treffen.

Mitn. Parteigenossen! Sonntag, den 14. Juni, abends 8 Uhr, beim Genossen Otto Röber Parteiverammlung, Zahlreiches Erscheinen der Genossen wünscht. Die Dittiritsfestung.

Straßen. Schon wieder ein Opfer der Staatspromilleitung. Beim Marktstreifen kann ein Antreiber der Staatspromilleitung zu nahe gekommen, sich feineres Brandbrennen an der Seite zu. Ein Antreiber, der den Verkehrsstören aus seiner gefährlichen Lage befreien wollte, mußte hiervon Abstand nehmen, da er elektrische Schläge erhielt, die eine zeitweilige Betäubung zur Folge hatten. Der verunglückte

Antreiber, der 19 Jahre alt ist, mußte in das Krankenhaus transportiert werden. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.
Mitn. Dittiritsfestung am Sonntag. den 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Hofhaus zur Erlösung. Es wird ein Vortrag gehalten über Imperialismus und die Wirren in Mexiko. Referent ist Genosse Hildebrandt. Da außerdem wichtige Parteigenossen zu erlangen sind, ist der Besuch aller Mitglieder dringend geboten.

Mitn. Parteigenossen! Sonntag, den 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Hofhaus Hof! Dittiritsfestung. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Gewerkschaftliches.

Geldgeber der Gelben.

In Magdeburg erscheint seit geraumer Zeit ein gelbes Blatt, die Tageszeitung, die sich offiziell als Organ der Arbeitervereine gibt und in bestimmter Weise die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften „bekämpft“. Es war bekannt, daß das Blatt durch Zuschüsse aus Industriekreisen über Wasser gehalten wurde. Jetzt ist davon näheres an die Öffentlichkeit gekommen. Vor einigen Monaten wurde das Blatt von der Druckerei, in dem es hergestellt wurde, von einer neu gegründeten Gesellschaft übernommen, die sich Saxonia-Druckerei Keffner und Dreißig & Co. m. b. H. nennt. Ein ehemaliger Parteivorsitzender der Krupp-Grünemertler ist Geschäftsführer geworden. Das Gesellschaftskapital beträgt 100 000 Mk. Die Gesellschaft sind fast ausschließlich große industrielle Werke, und zwar sind beteiligt: Friedrich Krupp-Grünemertler mit 30 000 Mk., Eisenhüttenwerk Thale mit 20 000 Mk., Schöffler und Lubbersberg mit 15 000 Mk., R. Wolf mit 10 000 Mk., O. Schiering mit 10 000 Mk., Maschinenfabrik Budau mit 5 000 Mk., A. W. Meißner mit 4 000 Mk., Wilhelm Buchschwert mit 3 000 Mk., Gewerkschaft Verbach-Dehndorf mit 3 000 Mk., Patronenfabrik Rolte mit 3 000 Mk., Otto Grulow mit 2 000 Mk., C. Untchuck u. Co. mit 2 000 Mk., E. G. Wenne mit 1 000 Mk. und — kurz von Alten, Polizeipräsident von Magdeburg, mit 1 000 Mk.

Der interessantere Gewerkschaftler ist jedenfalls der Polizeipräsident von Magdeburg. Er gibt einen persönlichen Sintergrund als für die übergeben Gesellschaft, die sich alle in bereitwillig zusammengekommen haben, um ein Arbeiterblatt zu finanzieren. Ob es wohl noch viele Arbeiter gibt, die mit solcher Willkür geschlagen sind, um nicht zu erkennen, daß dies „Arbeiterblatt“ nicht Arbeiter, sondern Unternehmern ererbt werden zu vertreten und die Aufgabe hat, den Aufstieg der Arbeiter unter allen Umständen zu vereiteln zu lassen?

Zur Politisch-Erklärung der Gewerkschaften. Am Dienstag fand auf Veranstaltung der Staatsamtsverwaltung bei dem Bezirksrat des Transportarbeiter-Verbandes, Ernst Kruppe, in Beuthen eine Aussprache statt. Es wurden dabei eine Menge Briefe und Bilder vorgelegt, im ganzen 15 Exemplare. Derzeit ist die Maßregel durch das Bestreben der Polizeibehörde, den Disziplinarbeamten des Transportarbeiter-Verbandes für einen politischen Kasten zu erklären.

Streik im Petroleumverleiher. Die Zahl der Anträge im Dittirits Anstalt ist auf 10 000 angewachsen. Die Anträge sind aber u. a. achtstündige Arbeitszeit und das Recht, den 1. Mai zu feiern.

Allerlei.

Nach ein falscher Alexander.

Die politische Zeitung meldet aus Böhmen: Bei der hiesigen Anaphtischberufungsgesellschaft bewahrt sich feierlich ein Bureauleiter, der sich „Dr. phil. und Rektoren der Meise“ Oberfeld ausgab, um eine Stellung, die er mit Rücksicht auf seine Qualitäten auch erhebt und längere Zeit auch beibehalten. Oberfeld lebte hier auf großem Fuße und konstatierte bei den verschiedensten Kaufleuten erhebliche Schulden. Als war er vorher bei den Magistraten in Hamburg, Halle und Altona tätig gewesen und überall wußte er sich unter Vorpiegelung seiner falschen Titel ausgedehnten Kredit zu verschaffen. Seine Schwindeleien veranlaßten schließlich die Behörden, die Rechtsmäßigkeit der von dem jungen Mann gestützten Titel zu prüfen, und es ergab sich nun, daß Oberfeld durch Herabfallen eines Habsburger in der Verhandlung vor dem Handelsgericht hatte sich Oberfeld, der übrigens nach seiner Angabe auch in der Handelskammer zu Köln angelegt war, wegen zwei vom ihm erbrühter Betrugsfälle zu verantworten. Das Gericht beurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis. In seinem Plaidoyer bezeichnete der Amtsanwalt den Angeklagten als einen „zweiten Bürgermeister Alexander“.

Schwere Urkundenstahlfrohnen.

Kirchen. 11. Juni. Heute morgen gegen 6 Uhr verunglückte in der Straße Petersstraße vier Bergleute. Das Unglück geschah durch Herabfallen eines Habsburger in dem sich die vier Bergleute befanden. Die Unglücklichen wurden durch den Hof vollständig beseitigt und waren auf der Stelle tot. Die verunglückten Bergleute waren Familienväter und sämtlich in der Umgebung von Altenkirchen beheimatet.
Daham u. 12. Juni. In dem Zentralfriedhof der Salzbergwerke der Gesellschaft Daham Salz stehen gestern Arbeiter während der Arbeit auf einer Wasserleitung, die der Schacht über 50 m m. t. Drei Arbeiter sind ertrunken; die übrigen 297 konnten gerettet werden.

Sens. 11. Juni. In einem Wirtshaus in Courrières ist eine Prügelei ausgebrochen, infolge einer durch Bergleute verursachten Unruhe. Die Verwundeten sind durch die Polizei in ein Krankenhaus gebracht worden, von denen einer getötet, zwei schwer und fünf leicht verletzt wurden.

15 Jahre Sühndank wegen Slogone.

Das Reichsgericht sprach am Donnerstag das Urteil im Slogoneprozess. Die Angeklagten wurde wegen vollendeten Diebstahls militärischer Geheimnisse zu 15 Jahren Sühndank, 10 000 Mk. Geldstrafe und weiteren 6 Monaten Sühndank und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde auf Zulassung der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Drei Monate der Unterhaftstrafe wurden auf die Strafe angerechnet. Die Verurteilung der Angeklagten fand wegen Gelehrtheit der Staatsanwaltschaft gemäß § 74 des Gewerkschaftsverordnungsamtes unter Umständen der Öffentlichkeit statt. Ein als Neugeborener vormaliger eines Königsberger Kavallerie-Regiments, der gefesselt vor-

geführt wurde, ist in derselben Sache bereits vom Königsberger Oberkriegsgericht am 15. Jahren Sachstand beurteilt worden. Er hatte dem Volontär das Material aus dessen Spionage-tätigkeit geliefert.

Selbstmord eines Fünftsjährigen durch Giftreizung.
Der 13jährige Bedienter Ernst K. aus Berlin, der wegen fittlicher Verleumdungen einer Verhaftung entgegen sah, beendete sich auf eigenartige Weise das Leben zu nehmen. Er leitete auf einen Starstrommatt und berührte einen Draht der elektrischen Heberlandleitung. Der Lebensmüde erhielt einen furchtbaren Schlag und wurde mit schweren Brandwunden bedeckt zu Boden. K. wurde in fast hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Mutter eines rasenden Liebhabers
Der 22 Jahre alte Arbeiter Joseph Blieschke, der in Berlin im Banke Königsberger Straße 26 eine Schloßstelle inne hatte, getötete Donnerstag vormittag gegen 8 1/2 Uhr mit seiner Frau, der 18jährigen Mäherin Margarete Blieschke, die in demselben Hause wohnte, in deren Wohnung aus Eifersucht in einen heftigen Streit. In dessen Verlauf rief Blieschke plötzlich ein Dolchmesser aus der Tasche und schlug Bindlings auf die Brust ein. Sie wurde so schwer an der Lunge verletzt, daß sie wenige Minuten später verstarb. Die Mutter des jungen Mädchens, die den Wunden zuzuhalten wollte,

erlitt Verletzungen am Kopf. Der Täter vergiftete sich dann mit Arsenik und wurde in fast hoffnungslosem Zustande als Selbstmörder nach der Charité geschafft. Die Leiche des Mädchens wurde dem Scharnhauße übergeben.

Löwenjagd in Altona.
Der bekannte Ringkämpfer Fred Marcsen, der in Altona-Bahrenfeld wohnt, besah einen jungen Löwen, den er in seiner Wohnung gefangen hielt, der aber allmählich bezangenochsen war, so daß ihn kein Weibchen dem Hamburger Zoologischen Garten als Geschenk überreichen wollte. Als er das Tier Mittwoch nachmittag aus den Käfig herausließ, sprang der Löwe auf Marcsen zu und rief ihm die Kleider vom Leibe. Darauf stürzte der Löwe ins Freie und flüchtete. Marcsen verfolgte den Löwen und stredte ihn schließlich durch mehrere gut gezielte Revolver schüsse tot nieder.

Ein schweres Automobilunglück
ereignete sich Donnerstag nachmittag in Berlin in der Kesselstraße. Ein Droschkenauto, das einem anderen ihm entgegenkommenden Kraftwagen und einem Fußgänger ausweichen wollte, geriet auf den Bürgersteig und überfuhr zwei Kinder, die sich in Begleitung eines älteren Mädchens befanden, das noch ein ganz kleines Kind auf dem Arm trug. Der eine Knabe wurde getötet, der andere

schwer verletzt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Ein Bombenanschlag der Suffragetten.
Die wütenden Stimmrechtfeindinnen feierten ihre Gewalttate. Sie sind jetzt in das „Allerheiligste“ der ehrwürdig angehängten Monarchie mit Bombenschlag eingedrungen. Am Donnerstag nachmittag gegen 6 Uhr erfolgte in der Nähe des Hochaltars der Westminster-Abtei eine Bombenexplosion. Der Kronungssteffel, auf welchem der König getönt worden ist, ist beschädigt worden. Der sonst angerichtete Schaden läßt sich nicht übersehen. Die Explosion wurde im Parlament von einigen Abgeordneten vernommen, die die Sitzung verließen, um sich zu erkundigen. Die Explosion erfolgte in zwei lauten Detonationen, die bis zur Westminsterbrücke gehört wurden. Die Westminster-Abtei wurde von der Heiligkeit sofort geschloffen. Wie es heißt, sind auch einige Teile des Gebäudes selbst beschädigt worden. Das Pfaster in der Umgebung der Abtei wurde aufgerissen. Eine Dame wurde ohnmächtig und erlitt einen Nervenschock.

Ein späteres Telegramm berichtet noch folgende Einzelheiten:

London, 12. Juni. Das Bombenattentat der Frauenstimmrechtfeindinnen in der Westminster-Abtei erregte in der Nacht

Aussergewöhnlicher
Gelegenheitskauf!
Ein grosser Posten

Knaben
Wasch-Anzüge
Wasch-Blusen
Wasch-Hosen

größtentheils 50% billiger, wie der reelle Wert!
Moritz Cahn,
Grosse Ulrichstrasse 4.

Reservierte Plätze auf der Peismontspitze und dem Kröllwitzer Ufer
zum Blumenkorso u. Wettschwimmen
sind zum Preise von 1.50 M. zu haben bei
J. L. Heise, Händelstrasse 38, **Rich. Heine,** Grosse Steinstrasse 71 und Gr. Ulrichstrasse 40, **Arthur Kopsch,** Steinweg 29, **Franz Beok,** Leipzigerstrasse 56, **Steinbrecher & Jasper,** Leipzigerstrasse 1 und Scharrenstrasse 1, **W. F. Wollmer,** Grosse Ulrichstrasse, und in der **Geschäftsstelle des Verkehrsvereins,** Brüderstrasse 4. In letzterer sind auch Platzkarten zur
Mitfahrt in geschmückten Gondeln
zum Preise von 2 Mark zu haben.

Sankt-Rufus-Bräu
patentamtlich geschützt.
Erstklassiges Tafel-Starkbier.
Aus Original-Münchener-Malz hergestellt.
30 Flaschen Mk. 3.60 frei Haus.
Händler erhalten Vorzugspreise.
Telephon 27 und 965.



26
Dienstmädchen
suchen noch
nach dem allerbesten Schuhputzmittel. Alle anderen haben dasselbe in Pilo schon längst gefunden und bestehen immer darauf, in jedem Laden nur das hervorragend gute Pilo zu erhalten. Spielende Arbeit, hochfeiner Glanz, zufriedene Gesichter.
Pilo schwarz, braun, gelb, weiß.

Auf Kredit
Anzüge
Sport- u. Kinderwagen
u. Damengarderobe
Möbel, Betten,
Gardinen, Tischdecken, Sofas u. Matratzen
V. Teicher
Gr. Steinstr. 52
1 Trepp.

Damen-Kopfwäsche mit Frisur 1 Mk.
Friseur 75 Pfg. — Bedienung auch ausser dem Hause.
Größtes Spezial-Haargeschäft. Spezialität: **Zöpfe**
Stück von Mk. 1.50 an. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 30.
Versand nach Einsendung einer Haarprobe.
Zopf-Siebert, Halle (S.),
nur Leipzigerstr. 83 u. 701
Telephon 3129.



Feuerzeuge 10
7 Feuerzeuge 10 Pfg.
20 Dornen 10 Pfg.
nur kurze Zeit 1581
Leipzigerstrasse 53,
neben Kaiser-Automat.

Roßschlächterei Max Zaubitzer
— Steinweg 52 —
empfiehlt: **Mastrossfleisch, Lenden, Wurstwaren** in hervorragender Güte, **Schinken, roh und gekocht.**
Täglich: **ff. Sauerbraten, auch ausser dem Hause.**

Unentbehrlich für die **Reise** ist meine kall. aluwasenbare **Dauer-Wäsche.**
Vorzüge sind: **Höchste Leinenimitation, geruchlos und garantiert wasserdicht.**

Bunte Garnitur, 1.75.
garantierter fehlerfreie Ware, viole-aparte Muster, komplettes Mt.
e. Klappenbach, Grosse Ulrichstr. 41.
Mitglied des Rab.-Sp.-Vereins.

Linon-Wäsche, weiss, vollendete Leinen-Imitation blättert nicht ab. Garantie für Haltbarkeit.
Zephyr-Wäsche, bunt, garantierte Binalage aus bestem fest gewebtem Zephyr.
Viele moderne Muster.

alle Weiten bis 50 cm
Ca. 40 verschiedene Fassons.

Stehkragen, Stehuhlegekragen, Umlegekragen, Damenkragen, Kinderkragen, Manschetten, Manschettenschoner, Vorhemden
in allen Grössen bis zum Frackvorhemd.
Wer probt, der lobt.
Tausende tragen die Wäsche und Sie sehen es nicht.
Versand nach allen Orten. Täglich Nachbestellungen.



Partei-Schriften empfiehlt die Volks-Buchhandlung
Auf Kredit
Kinder- und Sport-Wagen
Möbel, Spiegel und Polster-Waren!!!
sowie **Waren jeder Art.**
Leichte Zahlungs-Bedingungen.
Carl Rasemann
Halle an der Saale
Alte Promenade 35, I., a. d. Hauptpost.
Kredit auch nach auswärts. 1786




Ein stark große Aufregung. Als die Explosion erfolgte, befanden sich etwa 100 Personen im Innern der Kiste. Sie beschleunigten infolge der Erschütterung eine Katastrophe und drängten nach den Ausgängen. Die Explosion verursachte starke Rauch- und Staubwolken. Mörkel fiel von der Decke und den Wänden. Die Polizei war schnell zur Stelle und hielt einige Anwesende zurück, um sie zu vernehmen. Sodann wurde das Gebäude vom Publikum geleert. Die Polizei besetzte den Ausgang. Ueber den Umfang des angerichteten Schadens fehlen vorläufig noch authentische Angaben. Der historische Kronungsstuhl scheint unbeschadet beschädigt zu sein, ebenso der sagenhafte Stein von Scane, der große Granitblock unter dem Sessel, auf dem die schottischen Könige seit Robert Bruce gesessen wurden.

Die Bombe bestand aus einer Nadelkuffe und war durch eine Sündschur in Brand gesetzt worden. Bei dem Stuhle wurden eine Federboas, ein Fremdenfächer und eine kleine schwarze Seidentasche gefunden. Der Polizeibericht fügt hinzu, daß der Schaden repariert werden könne.

Unwetterermüdungen.

Bei einem außerordentlich schweren Unwetter richteten Wellenbrüche und Hagelschlag bei Gellensrieden großen Schaden an. An manchen Stellen lag der Hagel 40 Zentimeter hoch. Die Feldfrüchte wurden zum größten Teil vernichtet. — Bei Schleiz ging ein schweres Gewitter mit Hagel nieder. Die Hagelförner erreichten die Größe von Taubeneiern und bedeckten noch Stunden nach dem Gewitter die Hügel. Am nächsten Donnerstagabend wird die Wits und die erste Ernte ein Schaffel ein. In der Gegend von Gellensrieden ist die Hälfte der Ernte vernichtet. — In Frankreich ist in verschiedenen Departements die Temperatur auf 0 Grad gesunken. Wie aus Charolles gemeldet wird, herrscht dort seitern eine Kälte von 6 Grad. Der größte Teil der Ernte in der Umgegend von Charolles ist vernichtet. Die ackerbauende Bevölkerung befindet sich in großer Notlage.

Reines Arieri. Der Notar als Schlichter. Vor der Strafkammer des Landgerichts Hamburg begann die Verhandlung gegen den Notar Dr. Becker, der vor etwa einem Jahre nach umfangreichen Unterschlagungen flüchtig geworden und später in Belgien verhaftet worden war. Die Anklage lautet auf Mißhandlung des Vermögens und Unterschlagung in achtzehn Fällen. Vierzig Jungen sind geladen. — **Mordtaten eines böhmischen Arbeiters.** In Siegenburg an der Rur hat ein böhmischer Arbeiter eine schwere Quittung beantragen. Er geriet mit seinen Arbeitsschleppern in Streit und erschloß im Verlaufe desselben zwei Männer. Nicht weniger als vier wurden von dem Mäulenden schwer verletzt. — **Die Katastrophe an der Küste von Neudraunsdorf** ist weit größer, als die ersten Meldungen erkennen ließen. Wie jetzt festgestellt sind mindestens 100 Fischer ums Leben gekommen. Die Fischerboote wurden von dem Wirbelsturm vollkommen überdeckt. — **Seilschneefangerei.** In der Albert-Salle in London wurde der große internationale Seilschneefangereis eröffnet. Alle feindschaftlichen Staaten waren vertreten. Versammelt waren 2100 Delegierte, die 34 Sprachen sprachen.

Letzte Nachrichten.

Die Erklärung des französischen Ministeriums,

daß es nur auf eine rein republikanische Mehrheit sich stützen wolle, gab in den Wandlungen der Kammer zu lebhaften Erörterungen Anlaß. Von den regierungsfreundlichen Deputierten wurde bemerkt, das Ministerium sei der Ansicht, daß diese Mehrheit weder die geminten Sozialisten angehöre, welche grundsätzlich das Budget verweigern, noch auch die Wittigler der Rechten und der Action libérale, die jedes republikanische Programm bekämpfen. Demzufolge werde das Kabinett, wenn es die numerische Mehrheit erhält, dies dahin auslegen dürfen, daß es nach Ausschaltung der Sozialisten auf der einen und unter Ausschluss der Rechten auf der anderen

Seite sowie der Action libérale über eine rein republikanische Mehrheit verfüge. Die Anhänger des Ministeriums glauben, daß es in der heutigen Sitzung eine Mehrheit von 20 bis 25 Stimmen haben wird. Die Gegner rechnen darauf, daß das Kabinett mit ungefähr 10 Stimmen in der Mehrheit bleiben wird. Bei dem Ergebnis des Abstimmens werde jedenfalls die Stimmhaltung eine große Rolle spielen.

Die radikalen Wähler richten an ihre Parteigenossen die dringende Mahnung, ihre Pflicht zu tun.

Die Lanterne schreibt: Für die radikale Partei naht eine entscheidende Stunde. Es handelt sich für sie um Leben und Tod. Wenn das Ministerium Ribot heute nicht unter dem Entschuldigungsdruck der Radikalen das Palais Bourbon verläßt, dann hat diese Partei zu existieren aufgehört.

Der Radical sagt: Unsere Freunde wissen, daß sie, wenn sie sich der Abstimmung enthalten, dem Ministerium Ribot in die Hände arbeiten. Sie werden deshalb geschlossen gegen das Ministerium stimmen. Dieses Kabinett der Herausforderung, welches heute vor das Parlament tritt, wird noch heute gestürzt werden.

Genoffe Faure's schreibt in der Humanité: Die Regierung greift, um sich zu retten, zu der kindlichen Ausflucht, aus der republikanischen Mehrheit die 102 Sozialisten auszuschießen. Will man damit das Gewissen von Bourgeois' beunruhigen, der als Ministerpräsident nur von den Stimmen der Sozialisten gelebt hat? Will man damit die Minister Deffene, Daric und Réville beschuldigen, welche bei den letzten Entscheidungen nur mit Hilfe der geringsten Sozialisten durchgebrungen sind? Das Ministerium Ribot kann nur mit Hilfe der Rechten am Ruder bleiben.

Storchhunde der Redaktion von 12 bis 1 Uhr.

Blusen · Kleider · Röcke · Loewendahls



Reisetaschen
billige Preise.

Reisetaschen Leder	15.00	11.00	5 ⁰⁰
Reisetaschen Kunstleder	6.00	5.00	3 ⁰⁰
Patent-Reisetaschen	17.00	10.00	7 ⁵⁰
Reise-Necessaires	12.00	8.00	4 ⁵⁰
Schirmhüllen	4.50	3.50	1 ²⁵
Reisekissen	7.50	3.00	2 ⁵⁰

C. F. Ritter,
Halle (Saale), Leipzigerstrasse 90.
Mitglied des Rabalt-Spar-Vereins. 1752

Ansichts-Postkarten
Die Volks-Buchhandlung.




Michel - Brikets
anerkannt beste Marke.
Jahresproduktion 1914-1915 125 000 DW.
Zu haben beim
Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor
Mersburgerstrasse, Ecke Schmiedestr. — Tel. 3939 —
u. **Allgemeinen Konsumvereins** und dessen Filialen.

Gelegenheitskauf!!
Den Rest, von den durch den Brand wenig beschädigten Klappwagen, circa 130 Stück noch, verkaufe ich extra billig, weit unter Fabrikerpreis.
Franz Reinhardt,
21 Kl. Brauhausstr. 21.
Wohnungs-Einrichtung,
kurze Zeit gebraucht:
Esofa, Schrank, Vertiko, Stegtisch, Stühle, Spiegel, 2 Vertikalen mit Antiquar-Matratzen, Bettstisch, Kleiderkasten, Nähmaschine, Schreibtisch, Federbett, vollständig zu verkaufen. 1734
Wöhlfelhaus Rosenburg,
Geiststrasse 21, 1 Treppe.
Parteischriften empfiehlt Volksbucherdg.



MOBEL
auf Kredit
5 Mark
Anzahlung.
Vertikos, Kleiderschränke, Bettstellen m. Matratze, Kommoden, Waschtische, Schreibtische etc. **Wochenerate 1 M.**
Eichmann & Co.,
Gr. Ulrichstr. 51, Eing. Schulstr.



Wir trinken
nur
Rädlers Medizinisch-Lebertran - Emulsion.
Bestes Blutreinigung- u. Stärkungsmittel
Sehr zu empfehlen bei
Sirkropheln, engl. Krankheit, Ausschlag.
! Erleichtert das Zahnfleisch!
Flasche 1 Mk. und 2 Mk.
Max Rädler, Drogerie,
Rannischestr. 2.

Wasch-Gefässe,
dauerhaft und billig, Lagerbestand über 600 Stück.
— Transport frei Haus. —
Badewannen von 3 Mk. an,
Wannen von 5 Mk. an,
Schüssel von 4 Mk. an,
Schüssel, Stück 60, 75, 90 Stk.
Böttcherlei Schüllerhof 1,
163 — dicht am Markt,
Grünmarkt 1883.

W. L. G. Ruhmanns Schuhgeschäft.
Habe u. getragen Schuhwaren.
Eigene Reparaturwerkstatt.
Otto Ruhmann (Geschäftsführer),
Gr. Klausstr. 12. 1739

Sonnabend - Schachfest.
Empfehlung u. freies Eintritt. Freitag Abend, 7 bis 11 Uhr.
R. Becker, Radwell,
736

Deute, Sonnabend - Schachfest.
Robert Raun,
Erlitzstr. 6. 1750

Moden-Zeitungen
in großer Auswahl.
Volksbuchhandlung
Saale (Saale), Herz 20.

Donnerstag, mittags 1 Uhr, verchied nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere treuergebende Mutter, Schwieger- und Großmutter
Luise Dietze geb. Ladebeck.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
Familie Dietze,
Stumpe und Sommerbauer,
Bitterfeld. 746

Die Trauerfeier findet Sonntag, mittags 12 Uhr, Querstraße 14 b statt.

Sozialdemokratischer Verein Bitterfeld - Bitterfeld Ortsverein Bitterfeld.
Donnerstag mittags 1 Uhr, verchied nach schwerer Krankheit unsere Genossin
Fran Luise Dietze.
Ehre ihrem Andenken!
Trauerfeier findet Sonntag mittags 12 Uhr, Beeridigung 1/2 1 Uhr vom Trauerhause, Querstr. 14b, aus statt.
Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. 745
Die Orisverwaltung.

Sonnabend ☉ Sonntag ☉ Montag

3 bedeutungsvolle Tage!
Für alle Kinder:
Aussergewöhnlich billige Kinder-Bedarfs-Artikel mit **Gratis-Zugaben!**
H. Elkan
Leipzigerstrasse 87.

Bei einem Einkauf über 3 Mark erhält jedes Kind ein Geschenk wie Abbildung nach Wahl.






Enorm billiges Angebot!

Durch ganz hervorragende Abschlässe und enormen Geschäftserfolg bin ich in der Lage, meinen Kunden etwas ganz Aussergewöhnliches zu bieten und verkaufe

— mein enormes Lager in —
Stoff- u. Arbeitshosen
enorm billig.

I. Posten II. Posten III. Posten
195 260 315

Trotz der billigen Preise 5% Rabatt.

Gustav Reinsch

Marktplatz — Roter Turm.

Zoolog. Garten

Blumenkors- Sonntag
nachmittags 3 1/2 Uhr:

Grosses Konzert.

Abends 7 1/4 Uhr: **Konzert**

vom Stadttheater-Orchester
Hochschüler des Abend-Gymnasiums
Monstre-Feuerwerk

ausgeführt von der Kunst-Feuerwerkerei G. H. Pfeiffer, Cröllwitz.
Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pf., Kinder 30 Pf.
Von abends 7 Uhr an: 30 Pf. pro Person.
Für den reservierten Raum zum Feuerwerk wird kein Sonder-Eintritt erhoben.

Halle steht Kopf

So hat Halle noch nie gelacht! So hat Halle noch nie gelacht!
Am 11. bis 12. Juni
Gastspiel von Meizels
Berliner Original-
Bauernschänke
„Zum großen Gottlieb“
König, Akademische Bierhallen, Joh. G. Stewig
Täglich von 6 Uhr abends geöffnet
Original Berliner Dekoration und Bedienung.

Eröffnung: Sonntag, 13. Juni, 6 Uhr abends.
Sonntag, 14. Juni, v. nachm. 4 Uhr geöffnet.

Konsumverein für die Mansfelder Kreise e. G. m. B. H.

Sonntag, 21. Juni, vormittags 11 Uhr,
in Kloster-Mansfeld bei Wagner (Goldener Ring)

Außerordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Auffassung der Genossenschaft.
2. Wahl von Liquidatoren.

Sonntag, 28. Juni, nachmittags 3 Uhr,
in Kloster-Mansfeld bei Wagner (Goldener Ring)

Außerordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Auffassung der Genossenschaft.
2. Wahl von Liquidatoren.
Der Geschäftsführer: Wih. Holländer, Borsdorf.
Die grüne Legitimationskarte dient als Ausweis für 32 Mitglieder.

Wenn Sie täglich Honig, wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. 1617
Garantiert reiner Blütenhonig, hervorragende schöne Qualität, Pfund 90 Pf., bei 5 Pfund 35 Pf., empfiehlt
Carl Booch, Marktplatz, im Turm.

Honig, wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. 1617
Garantiert reiner Blütenhonig, hervorragende schöne Qualität, Pfund 90 Pf., bei 5 Pfund 35 Pf., empfiehlt
Carl Booch, Marktplatz, im Turm.

Monats-Garderoben-Haus

59 1 Treppe.
befindet sich: Grosse Ulrichstrasse
Gutschein! Dieses Inserat des Volksblattes wird bei Einkauf von 20 Mark an mit 1 Mark in Zahlung genommen.

Von Freitag bis Dienstag Seifen und Waschartikel

Lesen Sie bitte jede Zeile genau durch!!!
Unsere Angebote bieten enorme Vorteile.

Oranienburger Kernseife 3 Riegel 95 Pf.

- | | |
|--|---|
| Moschusseife 3 Stück 27 Pf. | Elfenbeinseife 3 Stück 25 Pf. |
| Blumenseife 3 Stück 28 Pf. | Haushaltseife 3 Stück 25 Pf. |
| Bärs Fettseife garant. rein . . . 10 Pf. | Mandelseife Riegel 22 Pf. |
| Döringseife 6 Stück 95 Pf. | Glycerinseife Riegel 22 Pf. |
| Oranb. Kernseife 1000 Gramm-Riegel 64 Pf. | Wachskernseife 1000 Gramm-Riegel 74 Pf. |
| Wasch-Eau de Cologne Flasche 95 Pf. | Loofaschwämme 18 15 9 Pf. |
| Buntgedr. Kerzen Stück 8 Pf. | Seifentücher 15 10 8 Pf. |
| Filterpapier Karton 22 Pf. | Bademützen 65 48 38 Pf. |
| Wasserdrukregler 9 Pf. | Badetücher 38 Pf. |
| Ofenschmirgel . . . Dose 12 Pf. | Badematten 2.50 1.95 1.65 |
| Messerputzschmirgl. D. 22 Pf. | Waschblau . 5 Beutel 10 Pf. |
| Meyers Putzercreme Fl. 9 Pf. | Bleichsoda . 2 Pakete 15 Pf. |
| Solarine-Schneuersand Paket 9 Pf. | Blitzblank Paket 6 Pf. |
| Böhnerwachs Dose 63 28 Pf. | Sandpapier . 3 Bogen 10 Pf. |
| Glühstoff Karton 22 Pf. | Kupfertopflappen . . . 10 Pf. |
| Heftzwecken Karton 18 10 5 Pf. | Flüssiger Kitt Flasche 25 10 Pf. |
| Fliegenfänger 10 Stück 30 Pf. | |
| Bärs Schuhcreme Riesen-Dose nur 22 Pf. | |
| Fristerkämmen 58 46 28 25 Pf. | |
| Staubkämme 25 20 10 Pf. | |
| Lockenweller 10 Pf. | |
| Lockenscheren 25 20 8 Pf. | |
| Wellenscheren 46 35 25 Pf. | |
| Ondullerscheren 1.95 1.45 95 Pf. | |
| Badeschwämme 85 25 18 Pf. | |
| Japan. Zigaretten gefüllter 1.85 25 18 Pf. | |

Gelegenheitskauf!
Scheuertücher
zum Auswaschen 15 12 8 Pf.

Grosse Posten
Papier-Küchen-Spitze
Rolle 15 12 10 Pf.

- | | |
|--|--------------------------------------|
| Bärolin bestes flüssiges Putzmittel Flasche 12 Pf. | Blumengießkannen . . . 65 50 25 Pf. |
| Gartengießkannen . . . 1.65 1.35 95 Pf. | Blumenspritze 95 75 48 Pf. |
| Aermelbügelbrett. 48 38 Pf. | Plättbretter 1.95 95 Pf. |
| Waschleinen 50 35 25 Pf. | Linol.-Vorlagen . . . 88 48 Pf. |
| Fensterleder 65 50 35 Pf. | Wachstuch-Reste 85 25 15 Pf. |

Besonders billiger Steingut- u. Aluminium-Verkauf!

M. BÄR

Nachfolger.
Grosse Ulrichstrasse 54. 1742

Restaurant „Loest's Hof“ Mersburgerstrasse 54.
Empfehle den werten Partei- und Genossenschaftsgenossen meine Lokalitäten zur gefl. Benützung.
Anerkannt gute Speisen und Getränke.
Angenehmer Familienausflug.
Karl Schnabel.

Makulatur

zu haben in der Genossenschafts-Buchdruckerei.

5% in Rabatt. Spar-Marken
Geburts- und Gelegenheits-Geschenke
Reise-Andenken
haben Sie stets in großer Auswahl bei
Albin Mentze
24 Schmeerstraße 24.

Vereins-Anzeiger.

Die Veröffentlichung nachstehender Veranstaltungen erfolgt wöchentlich. Jahresbeitrag 5 Mk. pro Zeile.

Halle (Saale).

Arbeiter-Sängerchor.
Ableitungs-Gesellschaft: Mitt- woch um 9 Uhr bei Streicher und Freitag um 9 Uhr im Volkspark. Sonntag, 15. Juni, Einbürgerung. Treffpunkt um 9 Uhr (Saal- schule).

Freier Gemischt. u. Frauenchor. Freitag im „Engl. Hof“: Übungsstunde. **Steiniger-Verb.** Sonntag nach d. 1. i. Volkspark: Verammlung. **Verb. d. Hausgen. Miliv.** abds. 7-11 Uhr, im Bureau Friedrichstr. 112: Zusammenkunft. **Dachbedr.-Verb.** Seb. Sonnab. u. d. 1. u. 15. d. Mts.: Veramm. **Gemeindearb.-Verb.** Sonnab. 13. Juni i. Volkspark: Veramm. **Arbeiter-Radfahr.-Bund „Solidarität“** Sonntag den 14. Juni: Ausfahrt nach Mendorf. Abfahrt 1 1/2 Uhr von Streicher.

Bitterfeld.

Sozialdemokratisch. Verein. Mittwoch den 1. Juli, abends 8 Uhr: Verammlung. **Deutscher Holzarb.-Verb.** Sonnab. d. 27./8. i. Hohenspielen: Veramm.

Dolitzsch.

Sozialdem. Verein
Sonnabend den 13. Juni:
Versammlung.
Tagesordnung:
Bericht vom Kreisstag.

Eilenburg.

Verb. Fab. Seb. Dienstag nach d. 15. eines jed. Mon. i. Eilenb.: Ver.

Elsterwerda.

Sozialdemokratisch. Verein. Jeden 3. Sonnabend im Monat, abends 7 1/2 Uhr: Verammlung. **Genossenschafts-Kartell.** Jeden 3. Dienstag im Monat, abends 7 1/2 Uhr: D. Sitzung.

Grappin.

Gesangver. Vorwärts. Seb. Dienstag in Schmidt's Lokal: Singfünft.

Hettstedt.

Dtsch. Bauarb.-Verb. Seb. 2. Sonnab. i. Mon., nachm. 5 Uhr: Veramm.

Mühlberg.

Soziald. Ver. Seb. Sonntag i. Mon., nachm. 5 U.: Veramm.

Mühlberg.

Gesangver. Vorwärts. Seb. Sonntag i. Mon. im „Deutschen Haus“: D. Singfünft.

Sohkeuditz.

Holzarbeiter-Verb. Seb. Sonnabend vor dem 1.: Verammlung. **Hotelarbeiter-Verband.** Seb. Sonntag den 16. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im „Deutschen Haus“: D. Singfünft.

Torgau.

Genossenschafts-Kartell. Seb. woch nach dem 15. jeden Monats: Sitzung.

Wittenberg.

Soz. Verein. Jeden zweiten Sonntag. Dienstag i. Mon., abds. 8 1/2 Uhr: Parteiverammlung. **Arb.-Radfahr.-Bund Solidarität.** Am Dienstag d. 16. Juni, 5. Ort: Ver.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 135

Halle (Saale), Sonnabend den 13. Juni 1914

25. Jahrg.

Aus der Provinz.

Ein „Muster“-Polizist.

Nicht Arbeitslosigkeit und Not, sondern andere, man könnte sagen: angenehme Gründe waren es, die den Polizeigewaltigen Schönemann aus Gräfenhainichen veranlaßten, sich an den Steuergerichten der Einwohner zu beschreiben. Der 36 Jahre alte Hüter des Rechtes hatte sich wegen einer Verurteilung im Amt, und der 17jährige Bureaugehilfe Fritz Lude von Gräfenhainichen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betrugs vor dem Landgericht Halle zu verantworten. Schönemann war im Jahre 1910 in Gräfenhainichen als Polizist und Vollzugsbeamter angestellt. Er war Militärämter, und als besondere Empfehlung wurde seine 17jährige Militärämterzeit, seine Teilnahme am Feldzug in Ostpreußen sowie eine aus diesem Grunde erhaltene Ehrengewandlung angeführt. Diese für den deutschen Durchschnittspolizist so schönen Eigenschaften verhielten aber nicht, daß er das in ihn gesetzte Vertrauen nicht schände mißbraucht. Als Vollzugsbeamter hatte er an die Steuerertränkten Mahnzettel auszurufen, sowie bei Zahlungen das Geld anzunehmen und an die Steuerkasse abzuliefern. Von dieser wurde in den Fällen, wo nach 3 Wochen keine Zahlung erfolgt war, Pfändungsbefehle ausgestellt, die sich ebenfalls zu erledigen hatte. Von diesen Verträgen hat er eine ganze Anzahl nicht abgeleitet. Belam er einen Pfändungsbefehl für Zeite, die schon an ihn bezahlt hatten, so bezahlte er den Betrag aus seiner Tasche, die er natürlich heimlich wieder auf andere Weise füllte. Beträge für Vorkostensteuer, Strafgebühren, Viehvericherungs- und Handelsstammbuchbeiträge, Hundesteuern usw. hatte er wohl eingeholt, aber nicht abgeleitet. Die Gesamtsumme der auf diese Weise veruntreuten Gelder belief sich auf über 600 Ml.

Der Angeklagte bestritt in der Verhandlung jede Schuld. Nebenfalls seien ihm Mahnzettel aus seinem Hause genommen und durch andere die Beträge eingeholt worden. Er sei mit dem Gelde zwar etwas lieblich umgegangen und habe auch die Abrechnungen besser machen können, aber dazu habe er ihm an Zeit und Kenntnissen gefehlt. Dagegen wurde beigelegt, daß er in den ersten Jahren seinen Dienst zur Zurechenheit erledigte, erst in den letzten Jahren hat er mehrfach zu Ermahnungen Anlaß gegeben. Er soll einem guten Leute mehr und mehr zugeneigt haben und dadurch in Gehörigkeit gekommen sein. Letzteres bestritt er zwar unter Hinweis auf sein annähernd 2000 Ml. betragendes Einkommen und die 1000 Ml. Dienstprämie, die er erhalten hatte. Schließlich gab er aber auch zu, daß er pro Tag 2 Ml. für sich verbrauchte und verpagenes Jahr 800 Ml. Schulden hatte. Teileweise hatte er die Gelder nicht einmal selbst, sondern ließ dies durch den Bureaugehilfen Lude besorgen und zahlte ihm ein „unabhängiges Zinsgeld“ dafür. Jetzt versuchte er, den verurteilten jungen Menschen zu beschuldigen, daß er ohne sein Wissen sich Mahnzettel angeeignet und Beträge fälschlich habe. D bestritt dieses entschieden. Als im Dezember 1913 die Sache an den Tag kam, hat sich zunächst dem Bürgermeister gegenüber ein Geständnis abgelegt und um Verzeihung gebeten. Da er sich des größten Wohlwollens zu erfreuen hatte, wurde von einer Anklage abgesehen, und sein Gehalt, ihm noch bis März 1914 im Amt zu belassen, wurde genehmigt. Dann ward er sich um eine Stelle im Justizdienst, und da die nach dort gegebene Auskunft über ihn nicht seinem Gesandnis entsprach, hatte er die Klümpchen, die Unterladung gegen sich zu beantragen. Hierbei stellte es sich heraus, daß er auch nach der Kündigung im Januar keine unlauteren Handlungen noch fortgesetzt hatte. Er wurde dann schließlich entlassen.

Der zweite Angeklagte war als Bureaugehilfe des Bürgermeisters auf dem städtischen Bureau beschäftigt. Er hat mit dem kassenführer Bestegüter nur Kontakt zu tun gehabt, als er von diesem des stieren auf schriftlicher Weise und zum Auslagern der Mahnzettel benutzt wurde, gelegentlich sich auch den eingeholten Betrag einige Tage ausworste. Die anderen strafbaren Handlungen hat er selbständig begangen. So hatte ein Vater, der Kriegerevenerabile ist, von Berlin eine Offerte über Mitarbeiter erhalten, bei der auf eine bestimmte Anzahl ein Präzient verpöndet wurde. D sammelte Bestellungen und ließ ein und verbrauchte das letztere für sich. Weiter ließ er sich von Leuten, die Geld von der Stadthauptkasse zu bekommen hatten, Luitlungen ausstellen, mit der Angabe, in ein paar Tagen belamen sie das Geld. Er hob auf Grund der Luitlungen das Geld ab und verzeihete es. Eine dieser Luitlungen fälschte er, indem er sie fälschlich mit seinem falschen Namen unterzeichnet. Des Diebstahls machte er sich schuldig, indem er sich von einem Friseur im Bureau den dort liegenden Betrag von 10 Ml. aneignete. Als er ohne Stellung war, versuchte er,

nach einem Geldbetrag von 50 Ml. zu erschwindeln, indem er angab, er habe diese zu einer Station noch nötig.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Schönemann ein Jahr und gegen Lude 6 Monate Gefängnis. Der Verteidiger des Privatklagers plädierte für Freisprechung, da dieser sich nicht bewußt gemeldet hat, fremde Gelder auszugeben. Beamte aus Gräfenhainichen häufig nicht so wie andere, sie waren der europäischen Kunst entwöhnt. Schönemann wurde der Unterschlagung im Amt für schuldig befunden. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis. Strafmildern wurde seine bisherige gute Führung und Unbeschuldigung, als strafmildern sein gutes Einkommen angerechnet. Lude wurde wegen Unterschlagung, Betrugs, verurteilt Betrag und Urkundenfälschung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf Grund seines jugendlichen Alters von 17 Jahren wurde ihm Strafaussetzung ausgestellt.

Verkehrs- Städtisches Versicherungsamt. Die Wahl der Wähler für das städtische Versicherungsamt findet nach der amtlichen Bekanntmachung am Montag, den 15. Juni, von 12 Uhr mittags bis 12 1/2 Uhr nachmittags, im Rathaus, Zimmer 8 bis 9 statt. Für die Arbeitgeber findet eine Wahl nicht statt, da nur eine Liste eingereicht wurde; die Vorschläge gelten mithin als gemäß.

Für die Arbeitnehmer sind zwei gültige Vorkandidaten eingereicht. Die Liste des Gewerkschaftsrates hat als die zuerst eingereichte die Versicherung A. erhalten. Die Liste der Stadt-Bürgerliche, einschließlich und sonstiger Arbeiter, hat die Versicherung B. für die Liste A. erhalten. Die Liste B. hat die Liste A. erhalten. Die Liste B. hat die Liste A. erhalten. Die Liste B. hat die Liste A. erhalten.

Auf unterer Liste A. hat infolgedessen eine Veränderung eintreten müssen, weil viele von den in Verfolg der Beschlüsse durch Arbeitsmittel aus den auswärtigen Kassen eingeschrieben sind. Die von den Wahlberechtigten ausgelegte Wahlforderung ist zur Wahl mitzubringen und gilt als Anhang. Die Wahl geschieht durch Einlegen des Stimmzettels in das vom Versicherungsamt übergebene Wahllokal. Nicht jedes einzelnen ist es, ein Wahlzettel pünktlich zur Wahl zu geben.

Wittfeld. Eine heftige Explosion, bei welcher nur durch Zufall Menschen nicht ums Leben gekommen sind, ereignete sich Donnerstag vormittag auf dem Greppitzer Mühlstollen. Bei einem neuen Versuch, die im Greppitzer-Schloß-Schloß hergestellten, erprobte plötzlich das Rohrwerk. Der schwere querschnittene Detel sowie der Mäher flogen unter heftiger Detonation in die Luft. Ein in der Nähe arbeitender Arbeiter wurde an Händen und Gesicht nicht unbeschädigt verletzt. Vor der Explosion hatte der den Versuch leitende Doktor ein Zündrohr in die Hand genommen, welches aus Unachtsamkeit des Detels zurückgeführt wurde. Mehrere bei dem Versuch stehende Arbeiter wurden weggeschleudert, um schließlich nach Nachsicht des Detels zu holen. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Der gefährliche Fall erinnert an die vor nicht allzu langer Zeit in Wummersdorf bei derelben Firma stattgefundenen schreckliche Explosion. Es ist bezeichnend für die heutige kapitalistische Produktionsweise, daß so gefährliche Verurteile immer wieder da gemacht werden, wo Hunderte von Arbeitern an ihrer Gesundheit und Leben gefährdet werden.

Wittfeld. Sturz aus dem Fenster. Donnerstag mittag stürzte der siebenjährige Sohn des Verarbeiters Karl Ritter, Meißelberg Straße, aus dem Fenster aus einer Höhe von 5 Metern in den Hof aus Steinpflaster. Mit schweren inneren Verletzungen wurde das Kind in die Wohnung getragen.

Wittfeld. Als Zeiche aufgefunden worden ist seit dem 2. Juni verschwandene Bergmann Müller. Ein Schiefer fand den Toten in einer Halle an den sogenannten Fußplätzen. Man nimmt an, daß sich der Lebensmüde mit Messeln vergiftet hat. Da M. vor acht Jahren schon längere Zeit in der Irrenanstalt untergebracht war, so liegt die Vermutung nahe, daß er in geistiger Unmündigkeit selbst Hand an sich gesetzt hat.

Sangerhausen. Die Beschäftigten an hatten die Kaufmanns-gesellschaft weniger von hier mit dem Strafgericht in nähere Verbindung gebracht. Sie hatten am 19. August v. J. einen Wechsel auf 155,85 Ml. bei der hiesigen Bank für Sander und Industrie hinterlegt. Als der Dispost abgelassen, das Geld von den Angehörigen eingezogen werden sollte, stellte es sich heraus, daß der auf Oberbühnen lautende Wechsel gefälscht war. Die Geheule W., die sich am Mittwoch vor der Nordhäuser Strafkammer wegen dieser Angelegenheit zu verantworten hatten, bemerkten, daß sie sich mehr um eine Formale handelte. Bei der genannten Bank sei für eine Sicherheitshypothek von 6000 Ml. eingetragen und der auf Oberbühnen lautende Wechsel sei ein Gefälschtheit gewesen. Im übrigen hätte der Mann die ganze Schuld auf seine Frau. Diese haben den Namen ohne sein Wissen unter den Wechsel gelegt. Da sich während der Verhandlung herausstellte, daß derartige Manipulationen auch mehrmals von der Frau begangen sind, wurde die Verhandlung zur weiteren Nachforschung vertagt.

Wittfeld. Die Heißheit des Bürgervereins. Der Bürgerverein will die Kritik in der Knopfdurche, wie die Sangerhäuser Zeitung meldet, nicht überwinden, daß man die Schilpflanzten beim Verkauf des Bekandes parzelliert. Also, wenn ein arbeitsloser Knopfabarbeiter ein oder zwei Zehner Baume kauft, ist er aller Unbill der kapitalistischen Weltordnung entbunden. D, diese Heißheit.

Wittfeld. Stadtvorbereitungen. Beim ersten Punkt der Tagesordnung wird über die Monatsübersichten der verchiedenen Abteilungen berichtet, sowie von zwei eingegangenen Dankbriefen Kenntnis genommen. Zum Rechnungsprüfer der Stadtkassenrechnung für das Jahr 1913 erbobt sich Stadtb. Widmung freiwillig, was von der Verwaltung beifällig aufgenommen wurde. Aufschreibend berichtet Stadtb. Kolbanten über den derzeitigen Stand der Sparkasse, der als ein gut beschaffter werden kann. Es steht in diesem Jahr ein größerer Gewinn zur Verteilung. Da auch die Meisten die größere Höhe erreicht haben, können 1/2 der Uberschüsse gegen 1/2 in früheren Jahren zu den verchiedenen Zweckverwendungen finden. Zwei Nachträge werden mit den bisherigen Rächtern erneuert. Ein neuer Polizeimeister ist zur Probeführung eingeteilt worden. Zum Ausbau der Wochstraße hat die Stadt 207,23 Ml. Antiegebote selbst zu zahlen. Für die städtische Sparkasse soll eine Nebenmaßnahme im Werte von 200 Ml. erwirkt werden. Der Leber Bericht werden 165 Ml. Ungangestellen bemittelt. Für Beschaffung eines Nachtrahes soll ein Gehalt des Mittelstufenlehrers wegen Weisheit zu den Kosten einer Studienreise und in die geschlossene Zeitung verlegt. Mauermeister Knappe beschäftigt in der Sankt Lukas-Strasse einen Arbeiter. Er tut eine Wandarbeiten an dem letztgenannten Vertrage vornehmen zu dürfen, dahingehend, daß das Haus eine Etage höher werden könne, als im Vertrag vorgesehen. Der Magistrat will dem Gehalt zustimmen, und auch die Baukommission hat zugestimmt. Von mehreren Rednern wird betont, daß ein Arbeiter an größeren Wohnungen vorhanden sind. In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgenommen, daß dieser verlässliche Offiziere bis zu einem halben Jahre im Hotel wohnen mußten, die sie eine passende Wohnung finden konnten. Die Verwaltung stimmt dem Gehalt ebenfalls zu. Da eine Umföhrung der Wochstraße beabsichtigt ist, beantragt die Gemeinderäte ein neues Geodät von der Berliner Straße bis zur Kutterstraße ein neues Geodät von 15 m 1. B. zu verlegen, da das dort liegende Hof von 8 m 1. B. den Anforderungen nicht mehr genügt. Es werden hierzu 1000 Ml. aus den Beständen der Gossnerstraße zur Verrechnung bemittelt.

Wittfeld. und Kaufmannsgericht. Vor dem Gewerbegericht klagte der Hausbesitzer Wille gegen den Gehilfen Bettrich; er verlangt 15 Ml. rückständigen Lohn, weil er, als er kündigen wollte, von Frau Heinrich sofort ohne Grund entlassen worden sei. Der Beklagte machte dagegen geltend, daß ein solcher Lohn nicht vereinbart ist, auch habe W. die Arbeit ohne gefälligen Grund verlassen. Die Parteien einigten sich schließlich auf Zahlung von 7,50 Ml. an Wille. Mit keiner Klage abgenommen wurde der Handlungssache nach aus dem Kaufmannsgericht. Er hatte bei dem Kaufmann Leopold eine Stelle als Heiener ab 1. Juni angenommen, meldete sich aber erst am dritten Tage nachmittags zum Eintritt ohne glaubwürdige Entschuldigungen vor. Abtraten. Da W. wiederum anmahnt, daß der Kläger mehrheits-müdrige Angaben gemacht habe, so ließ er ihm die Stelle gar nicht erst antreten. Auch bei der Verhandlung brachte nach seinen genügenden Entschuldigungsgrund vor, so daß er kostenpflichtig abgewiesen wurde.

Kleinmittenberg. Parteiverammlung. In der letzten Verammlung des Sozialdemokratischen Vereins am Montag verlor die Arbeiter die Mehrheit vom Fraktionsführer, das letzte Mitglied des falschen Wetters. Die Partei setzte. Ueber den Eintrag der falschen Beschlüsse der Exponent von Weierstrich, hierbei zur unermittelten Klugation aufzufordern. Bei Erläuterung des Gemeinderichts von Kleinmittenberg teilten unter Vertreter mit, daß der Verhörerverein einen Bescheidungsbescheid einreichen wollte. Es wurde bei der Gelegenheit darauf hingewiesen, daß noch viele Arbeiter, in der Parteiverammlung, Mitglied des angeblich unpolitischen Vereins sind. Hoffentlich gehen diesen Vereinsmitgliedern endlich die Augen auf und sie behalten in Zukunft ihren Jahresbeitrag in der Tasche, denn die Arbeiter haben durchaus keine Ursache, dem Vater des beruchten Schandgebüdes auch noch übersteuern zu legen. Ueber die Delegation zum Kreisstag entpuppte sich eine längere Debatte, die unnotigermode in die Länge gezogen wurde, so daß Genosse Treischer seinen Schlussvortrag über das Parteiprogramm ausfallen lassen mußte. Es wurde sodann die Referentenfrage einer längeren Erörterung unterzogen. Genosse Treischer gab hierzu erläuternde Ausführungen, womit sich die Versammelten allseitig zufrieden gaben. Die Verammlung war außerordentlich gut besucht und es steht zu erwarten, daß die nächsten Versammlungen nicht wieder so unruhig in die Länge gezogen werden, damit den neuangewonnenen Genossen nicht gleich der erste Beich verleidet wird.



Sensationell auffallende Preise!

Damen-Schnür- u. Knopf-Halbschuhe beige, echt Chevreau, elegante Form statt 10.50	8 ³⁵	Damen-Schnür- Halbschuhe in braun und gelb, echt Box calf, vor- nehmer Strassen-Halbschuh . . . statt 10.50	8 ³⁵	Damen-Lack-Schnür- und Knopf- Halbschuhe, das Vornehmste für die Strasse statt 10.50	8 ³⁵
Elegante Damenstiefel Lackkappe, Stoff-Einsatz	4 ⁷⁵	Herrenstiefel elegante Ausführung mit Derby und Lack	7 ³⁵		
Leinen-Halbschuhe Schnür- und Knopf- statt 4.45	3 ⁹⁵	Damen-Stiefel in echt Chevreau und Box calf, vorzüg- liches Material statt 10.00	8 ³⁵	Braune elegante Damenstiefel echt Chevreau, mit und ohne Lack statt 10.50	8 ³⁵

Außerdem sämtliche Schuhe, Stiefel für Reise, Bad und Gebirge sowie Sportfußbekleidung in hervorragender grosser Auswahl und billigen Preisen. 1745

Billige Preise!!!
Schuhhaus zum Roland, Gr. Ulrichstr. 52
 gegenüber Leonhardt & Schlotterger.
 Telephon 2891.

